Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 291. Bromberg, Dienstag den 20. Dezember 1927. 51. Jahrg.

China bricht mit Rußland.

„Kanton ist erobert!"
„Durch wen?"
„Durch die anderen!"

So begann vor zwei Tagen ein politischer Artikel in einer ausgezeichneten Pariser Zeitung. Und die Überschrift hieß „Chinesische Geschichten".

Seitdem wurde Kanton noch einmal erobert. Wieder durch die „anderen". Daß diese „anderen" die „Alten" sind, spielt dabei keine entscheidende Rolle.

Also hat sich in Kanton im Grunde nicht viel ereignet? Nur daß die Kommunisten die Stadt für wenige Stunden erobert haben, um sie wieder den Nationalisten zurückzugeben. Hat sich in China dadurch nichts geändert? Doch, sehr viel sogar. Aus den Kantoner Ereignissen ging ein Bruch des nationalen China mit Rußland hervor. Und dieses Ereignis bildet nur einen winzigen Teil des großen Umschwungs der Politik Chinas manchen Großmächten gegenüber.

Der Führer der nationalistischen Armee, Tschangkaischek, hat die sowjetrussischen Vertreter aufgefordert, das nationale chinesische Gebiet innerhalb einer Woche zu verlassen. Die Nationalisten haben ferner die sowjetrussischen Handelsorganisationen aufgelöst. 13 Russen, die für den letzten kommunistischen Aufstand verantwortlich sein sollten, sind verhaftet. Drei von ihnen sind bereits hingerichtet, und den anderen zehn steht die Hinrichtung bevor. Sie wurden durch die Straßen Kantons in Ketten geführt, auf öffentlichen Plätzen zur Schau gestellt und trugen eine schwere Holzplatte um den Hals. Tschangkaischek hat mit dieser Tat die neue Epoche seines Regimentes eingeleitet. Bekanntlich war Tschangkaischek der siegreiche Führer der Süd-Armee, der sich nach Einnahme von Nanking und Schanghai gegen den linken Flügel der Kuomintang-Partei und die verbündeten Kommunisten auflehnte. Dieser Zwiespalt in den Reihen der nationalistischen Bewegung hat die Südarmee geschwächt. Ihr Aufmarsch wurde aufgehalten, und sie hat sich zersplittert. Tschangkaischek wurde amtsmüde und trat zurück, nachdem er in der neuen Hauptstadt des nationalen Chinas, dem Sitz der südlichen Regierung und des Zentralkomitees der Kuomintang-Partei, Hankau, mit den Kommunisten abrechnete. Er reiste auf sein Gut und lebte dort sehr zurückgezogen. Gerüchte wurden laut, denen zufolge Tschangkaischek sich in ein Kloster zurückgezogen habe. Anstatt ins Kloster begab sich Tschangkaischek aber nach Japan. Das war sicherlich keine bloße Vergnügungsreise; denn kurze Zeit nach seiner Rückkehr aus Japan wurde Tschangkaischek von neuem zum Generalissimus der Nationalarmee proklamiert. Vorher hatte er sich noch mit der Schwester der Witwe Sunyatsens verheiratet, trotz des Protestes der Frau Sunyatsens und ihres jetzigen Mannes, des ehemaligen Außenministers der nationalen Regierung, Dr. Eugen Tschen. Durch diese Heirat wollte Tschangkaischek zweifelsohne eine persönliche Zugehörigkeit zur Familie des chinesischen Nationalhelden bekunden. Daß diese Hochzeit tatsächlich politische Hintergründe hat, beweist der kurz darauf erfolgte Austritt Tschangkaischeks in der politischen Arena.

Inzwischen scheinen die Roten in China nicht ausgerottet zu sein. Die linksradikale Bewegung wurde unterirdisch, hörte aber nicht auf. Man spricht in China von den roten Bauern, die regelrechte Regimenter bilden und eifrige Propaganda für den Radikal-Umsturz führen. Die Revolte in Kanton war nur eine Frucht dieser Propaganda. Tschangkaischek sieht ein, daß die linksradikale Bewegung in China tiefere Gründe hat, als es angenommen werden konnte, und daß sein Terror in Hankau und Schanghai nicht allzu viele Erfolge hat. Er rechnet mit Aufständen in Schanghai, Tientsin oder Peking. Diese neue Bedrohung Chinas und der nationalistischen Bewegung in China will nun Tschangkaischek mit noch schärferen Maßnahmen bekämpfen, als vor seinem Rücktritt. Er will jetzt den Kommunisten den Todesstoß versetzen. **Er bricht mit Sowjetrußland,** demselben Sowjetrußland, das noch vor kurzem dem chinesischen Generalissimus und einem treuen Freund und Schüler huldigte! Ja, Tschangkaischek will noch weiter gehen: **er will zum Kampfe gegen die Kommunisten den größten Feinden des nationalen Chinas die Hand reichen, den Großmächten, mit England und Japan an der Spitze.** Und dadurch erhält die Lage in China plötzlich ein ganz anderes Aussehen und gewinnt an politischer Bedeutung.

Es ist in China nichts Neues, daß die leitenden Männer „Geschenke" von fremden Mächten erhalten. Der nordische Diktator Tschangtsolin wird durch Japan unterstützt, die linke Kuomintang oder richtiger, die chinesische Sektion der dritten kommunistischen Nationale — durch Moskau, und eine Reihe weiterer Gruppierungen in China durch — England. Und nun wollten die Gerüchte schon seit langem wissen, daß auch Tschangkaischek von einer gewissen Schwäche fremden Geldbeuteln gegenüber nicht ganz frei sei. Diese Gerüchte scheinen durch die Reise Tschangkaischeks nach Japan und durch seinen so offenkundigen Willen, Sowjetrußland noch mehr zu brüskieren, als dies der grausame Tschangtsolin zu tun wagt, bestätigt zu werden. Moskau ist jedenfalls fest davon überzeugt, daß der Umschwung Tschangkaischeks auf die Initiative einer „dritten Macht" zurückzuführen sei, die recht offensichtlich gegen Rußland gerichtete Ziele verfolgt. Diese dritte Macht soll allem Anschein nach nicht Japan sein, das gerade in der letzten Zeit die freundschaftlichen Beziehungen zu Sowjetrußland zu vertiefen sucht, wie dies durch Besuche maßgebender japanischer Persönlichkeiten in Moskau manifestiert wurde. Japan scheint es nicht zu sein, weil es nicht im Interesse Japans liegt, Konflikte mit Sowjetrußland heraufzubeschwören. Die Macht, die hinter Tschangkaischek steht, soll der Erbfeind Sowjetrußlands, England sein. Damit wäre die nationalistische Bewegung in China dem größten Gegner der Befreiung des asiatischen Kontinentes ausgeliefert. In diesem Zusammenhang ist die letzte Erklärung von Bedeutung, die der englische Gesandte in Peking, Sir Miles Lampson, über die Lage in China abgegeben hat. Er hat in dieser Erklärung für die nationalistische Bewegung nur freundliche Worte gefunden. Das ist höchst bezeichnend, und nicht weniger bezeichnend ist es, daß gerade in diesen Tagen die englische Kammer einen neuen 3-Millionenkredit für die englischen Streitkräfte in China bewilligt hat. Es sieht so aus, als ob die konservative englische Regierung die Ereignisse in China für sich bei den bevorstehenden Neuwahlen auszubeuten wünscht. Jedenfalls haben sich die Gegensätze in China in der letzten Zeit immer mehr verschärft. Das Ende des Wirrwarrs ist immer noch nicht abzusehen. F.

*

Das Blutbad von Kanton.

Nach englischen Meldungen aus Kanton gehört die Niederwerfung des kommunistischen Aufstandes in Kanton zu den blutigsten Episoden des chinesischen Bürgerkrieges. Wie Reuter aus Hongkong berichtet, sollen jetzt noch in den Straßen Kantons über 2000 getötete Kommunisten liegen.

Täglich kommt es wieder zu neuen Kommunistenjagden und zu neuen Bluttaten. Neuerdings wurden wieder fünf Kommunisten, nachdem sie durch die Straßen der Stadt geschleift worden waren, erschossen. Der **russische Generalkonsul** mit seiner Familie und seinem Stabe wurde **verhaftet.** Das Konsulat wurde eingehend durchsucht und alle Papiere beschlagnahmt. **Zwei Russen** wurden in der Nähe des Rathauses **erschossen, fünf andere, darunter der Vizekonsul und seine Frau, hingerichtet.** Gleichzeitig wurde in Hankau ein großes Aufräumen veranstaltet, bei dem ebenfalls **der russische Generalkonsul** und über 200 Russen **verhaftet** wurden. Über die Stadt selbst wurde der Belagerungszustand verhängt. Die „Dipl.-pol. Korr." erwähnt die Tatsache, daß in Kanton auch das deutsche Generalkonsulat geplündert und der Generalkonsul gezwungen worden sei, in der französischen Konzession Schutz zu suchen. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt an Berliner amtlicher Stelle noch nicht vor.

*

Tschitscher[illegible] Protestnote.

Auf die Mitteilung des Außenkommissariats der Nankingregierung an Rußland, daß sie alle russischen Konsulate in ihrem Machtbereich schließen werde, hat **Tschitscherin** jetzt eine **Antwortnote** gesandt, in der er sich darauf beruft, daß nur die Zentralregierung in Peking berechtigt sei, einen solchen Schritt zu tun. Außerdem protestiert die Note gegen die Behauptung, daß die Sowjetkonsulate und die staatlichen Handelsgesellschaften der Sowjetunion „zum Zweck kommunistischer Propaganda und als Asyl für Kommunisten" ausgenützt würden. Es heißt dann weiter: „Insbesondere müssen wir die gegen unser Konsulat in Kanton erhobene Beschuldigung auf das Entschiedenste zurückweisen, daß es als Stützpunkt für die Leitung der revolutionären Bewegung der Arbeiter und Bauern von Kwantung gedient haben soll. Es ist nichts Neues, daß die Revolutionsbewegung der Arbeiter und Bauern in China als ein Ergebnis der Tätigkeit der offiziellen Sowjetunion angesehen wird. **Bereits seit einigen Jahren betrachten die Feinde des chinesischen Volkes, die Imperialisten aller Länder, die große Revolutionsbewegung des chinesischen Volkes als das Resultat der Intrigen „äußerer Kräfte". Die Tatsache, daß die „Nationalregierung" von Nanking jetzt die gegenrevolutionären Legenden der Unterdrücker des chinesischen Volkes wiederholt, zeugt am besten davon, wessen Willen sie jetzt willfährt."**

Beherrschung des Himmels.

Ein drohender Artikel Stalins.

Mehrere ausländische Zeitungen geben einen Artikel wieder, den Stalin einer englisch-amerikanischen Presseagentur gegeben hat. In dem Artikel werden mit der sichtlichen Tendenz, England zu drohen, die Erfolge der Luftfahrt der SSSR hervorgehoben.

Nach wenigen Monaten werde man mit vollem Recht sagen können: **Rußland beherrscht den Himmel.** Zurzeit habe die rote Luftflotte schon 1521 Kampfflugzeuge und nach acht Monaten werde sie 3000 haben. Außerdem sei eine Reserve von 7000 Passagier- und Transport-Flugapparaten vorhanden. In allen Schulen des SSSR sei die Aviatik obligatorisches Lehrfach. Es gäbe fast 20 000 Luftfahrtförderungsvereine, die insgesamt gegen 4 Millionen Mitglieder und 204 Flugapparate hätten.

Räterußland habe auch die besten Werkstätten zur Herstellung chemischer Waffen. **Die Menge der in diesen Werkstätten hergestellten tödlichen Gase würde genügen, um die Nation, die sich erdreisten sollte, Rußland anzugreifen, binnen zwölf Stunden zu vernichten.**

„Geist des Ostens."

Im Zusammenhange mit der Nachricht, daß das Innenministerium die Herabsetzung der gegenwärtigen horrenden Paßgebühren plane, gleichzeitig aber einen einheitlichen Typ der Pässe für 50 Zloty unter Aufhebung aller ermäßigten Pässe einführen wolle, schreibt der **„Il. Kurjer Codzienny"**, die größte polnische Zeitung, u. a. was folgt:

„Über den Pässen wacht bei uns der Geist des Ostens. Die Herren kümmert es nichts, daß sich in der ganzen kulturellen Welt eine starke Strömung zur Rückkehr der Bewegungsfreiheit bemerkbar gemacht hat, daß in Österreich, in der Tschechoslowakei, in Deutschland, in England ein Paßzwang im gegenseitigen Verkehr überhaupt aufgehoben werden soll, und daß in den Ländern, wo es noch Pässe gibt, deren Gebühr kaum einige Zloty beträgt. Der „Geist des Ostens" erfordert es, daß jeder Bürger, der sich nach dem Auslande begibt, mit einer hohen Geldstrafe in Höhe von 50 Złoty in der Form der Paßgebühr belegt wird. (Wenn wir nur erst bei dieser „Strafe" angelangt wären! D. R.) So war es in Rußland, so soll es in Polen sein. Das bürgerliche Recht auf Bewegungsfreiheit, auf Nutzen oder nur auf Annehmlichkeit, das man in den Beziehungen zum Ausland genießen kann, hat in den Augen der Bureaukraten keine Bedeutung. Der Mensch setzt sich zusammen aus Leib, Seele und Paß. Doch der Paß ist nur für vermögende Menschen da, die 50 Złoty bezahlen können. Die chinesische Mauer wird zwar etwas niedriger, sie wird aber auch weiterhin bestehen bleiben. — Im Anschluß hieran veröffentlicht der „Il. Kurj. Codz." den Brief eines Lesers, der folgende charakteristische Stellen enthält:

„Man wollte mir absolut nicht glauben, als ich im Jahre 1926 in Karlsbad um die Höhe des Auslandspasses befragt, erklären mußte: „500 Złoty oder 1870 tschechische Kronen!" In der Tschechoslowakei kostet der Auslandspaß 3 tschechische Kronen oder 80 polnische Groschen, und der tschechische Bürger erhält ihn im Laufe einer halben Stunde ohne Eingaben, ohne Gänge und tausende von Schikanen, die man hier erlebt. Das Ergebnis ist dies, daß im Jahre 1926 zweitausend Personen (aus Polen) in Karlsbad ohne Paß weilten." „Kein Wunder", sagt dazu das genannte Krakauer Blatt, „die Gebühr von 500 Złoty für den Paß ist ein derartiges Monstrum, daß viele Leute die Ausreise ohne Pässe und nur auf Grenzscheine über verschiedene Grenzpunkte riskieren. Derartige Bestimmungen lehren sogar den loyalen Bürger, das Recht zu umgehen.

Stresemann in Königsberg.

Zu Ehren des in Ostpreußen weilenden Reichsaußenministers Dr. Stresemann gab die Stadt Königsberg am Freitag abend ein Bankett. Nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Lohmeyer umriß Oberpräsident Siehr das Bild der inneren Nöte, unter denen die vom Vaterland abgeschnürte Provinz leide. Es bemächtige sich ihrer das Gefühl der Verlassenheit, und es sei aus innen- wie aus wichtigen außenpolitischen Gründen notwendig, daß diesem Gefühl entgegengetreten werde. „Lassen Sie", so rief der Oberpräsident dem Minister zu, „diesen wichtigen Eckturm im deutschen Schachspiel, den Ostpreußen darstellt, nicht verloren gehen, lassen Sie auch die Bauernkette, die ihn sichern soll, nicht verkümmern. Wir sehen noch nicht, daß das Würgeband des Korridors, das unsere Wirtschaft abschnürt, sich lockert. Doppelt und dreifach notwendig ist, daß Ostpreußen über diese schwere Zeit hinweg leistungsfähig und stark erhalten bleibt."

In seiner Erwiderung führte Dr. Stresemann zunächst aus, daß es ein Frevel wäre, wenn das Deutsche Reich den Anschein erwecken wolle, ein reiches Land zu sein, obgleich es eine so arme Wirtschaft habe. Wenn einmal über die Grundlegung der Kriegsschulden verhandelt würde, dann könnte dieser falsche Eindruck Deutschland verhängnisvoll werden. Dann leitete Dr. Stresemann zu Ausführungen über die internationale Politik über, vornehmlich zu Fragen des nahen Ostens. „Ich habe die

Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen

wegen eines Handelsvertrages wieder angekurbelt und habe vollkommene Übereinstimmung bei den Parteien im Kabinett dafür gefunden, daß wir gegenüber dieser Frage positiv eingestellt sind und einen Handelsvertrag wollen, wenn er auf vernünftiger Basis zustande kommt. Doch muß verhindert werden, daß die Landwirtschaft, die ohnehin mit Milliardenverlusten zu rechnen hat, Schaden nimmt. **Wir werden uns im gegenwärtigen Zeitpunkt begnügen müssen, einen modus vivendi mit Polen zu finden, der erweitert wird zu einem kurzfristigen Handelsvertrag, um erst einmal zu sehen, wie die Wirkungen bei unseren inneren Lasten sind."**

Zu den

Genfer Verhandlungen

zwischen Polen und Litauen erklärte Stresemann: „Wir haben dabei freudig und gern mitgewirkt, weil nach der Überzeugung der Reichsregierung die Zukunft aller Nationen davon abhängt, daß der Friede erhalten bleibt. Deshalb haben die Verhandlungen in Genf einen Fortschritt gebracht. Ob eine endgültige Lösung, diese Frage kann niemand beantworten. Aber ich habe die Überzeugung, daß, wenn nach der Methode des Völkerbundes jene Männer, die verantwortlich sind für die Geschicke ihrer Völker, in freiem Meinungsaustausch mehrmals im Jahre sich begegnen und aussprechen, mancher Konflikt vermieden werden kann.

Es könnte den Anschein erwecken, als zeichneten sich am Horizont wieder **gewisse Mächtegruppierungen** ab, **die gegeneinander stehen.** Die Stellung Deutschlands gegenüber dieser Entwicklung ist klar dadurch gezeichnet, daß wir einen Rückfall in diese Methoden als unheilvoll ansehen, und daß wir mit aller Entschiedenheit uns dagegen wehren müssen. Ich weiß, daß der Völkerbund kein Allheilmittel ist, aber ich sehe in ihm eine neue Methode der Politik, die Schlimmes verhüten und Gutes hervorbringen kann."

Der deutsche Reichsaußenminister hob dann hervor, wie bedeutungsvoll es für Ostpreußen in seinem Verhältnis zum Reiche sei, daß am nächsten Dienstag zum erstenmal seit dem Bestehen der Republik der Reichspräsident einer Sitzung präsidieren werde, in der die Kabinette des Reichs und Preußens miteinander über die Fragen des deutschen Ostens beraten werden. Man habe im Deutschen Reiche noch nicht gelernt, ohne Ostpreußen zu leben, und er bitte dringend, jeden Pessimismus fahren zu lassen.

Endgültige Lösung des Reparationsproblems?

Parker Gilbert für eine feste Reparationssumme.

Die große Revolution ist ausgebrochen. Parker Gilbert hat der deutschen Regierung und den alliierten Mächten seinen Bericht über das dritte Reparationsjahr (vom 1. September 1926 bis 31. August 1927) erstattet, den er mit der überraschenden Folgerung schließt, **es sei an der Zeit, die endgültige Summe der Gesamtschuld Deutschlands zu fixieren.** Es scheint also, als ob Parker Gilbert sich die deutsche These von der endgültigen Festsetzung der Schuldsumme, die noch Max Warburg 1919 bei der Schließung des Versailler Vertrages aufgestellt hat, zu eigen mache. Wenn man sich überlegt, daß Parker Gilbert seine sämtlichen Berichte vor ihrer Veröffentlichung in London und Paris zur Durchsicht übergibt und nie eine Entscheidung trifft, ohne sich mit den Versailler Gläubigern ins Einvernehmen zu setzen, so ersieht man daraus, daß der diesmalige Bericht Parker Gilberts hochpolitische Bedeutung erhält, die die Beziehungen Deutschlands zu den Westmächten, sowie das wirtschaftliche Gebaren der gesamten Welt von Grund aus ändern kann. Vor allen Dingen aber erscheint die Reparationsfrage als solche in ganz neuem Licht.

Der Leidensweg der Reparationsfrage begann für Deutschland bereits mit dem Zustandekommen des Waffenstillstandes vom 11. November 1918. Schon damals wurde die Reparationspflicht Deutschlands, d. h. die Verpflichtung des besiegten Staates, die Kriegsschäden der Sieger wieder gut zu machen, auf das Verlangen von Clemenceau in das Abkommen aufgenommen. Und vom Augenblick des Abschlusses des Versailler Vertrages an wurde die Lage unsagbar schwer dadurch, daß die Alliierten unter dem Eindrucke der völligen Wehrlosigkeit Deutschlands den Boden der 14 Punkte des Wilsonprogramms für einen gerechten Frieden verließen und ihre Forderungen ins Uferlose trieben. Erst mit dem Tage der Annahme des Gesetzes zur Ausführung des Dawesplanes durch den Reichstag am 29. August 1924 gelang es, genau bestimmte jährliche Leistungen Deutschlands festzusetzen. Ein weiterer Fortschritt war es, daß in den von den Sachverständigen festgesetzten Jahresleistungen sämtliche Beträge einbegriffen waren, zu deren Zahlung Deutschland aus Anlaß des Weltkrieges verpflichtet war. Dagegen gelang es bis jetzt noch nicht, die Gesamthöhe der deutschen Reparationsverpflichtungen endgültig festgesetzt zu bekommen. Man wollte sich zuerst mit den Probejahren begnügen. Im ersten Reparationsjahr hat Deutschland 1 Milliarde Goldmark bezahlt, von denen 800 Millionen dem Erlös der Reparationsanleihe entnommen werden konnten. Im zweiten und dritten Jahre betrug die Belastung 1200 Millionen Goldmark, um im vierten Jahre auf 1750 Millionen anzusteigen. Das fünfte Jahr, das erste Normaljahr, in dem wir uns jetzt befinden, verlangt 2½ Milliarden Mark vom deutschen Volksvermögen. Die Hälfte davon entfällt auf die Eisenbahn, auf die Verkehrssteuer und auf die Industrie, während die andere Hälfte aus dem Reichshaushalt entnommen werden soll. Wie lange aber soll Deutschland diese ungeheure Belastung tragen? Auf diese Frage konnte Deutschland bis jetzt keine befriedigende Antwort erhalten. Ja, überhaupt keine Antwort. Es schien so, als ob die Behandlung dieser Frage auf ungewisse Zeit verschoben sei. Nun aber kommt es anders. Der eigene Agent der Reparationseinnehmer, Parker Gilbert, wirft jetzt selbst diese Frage auf!

Wie groß sind die Chancen, daß der Vorschlag Parker Gilberts, die endgültige Summe der Reparationsleistungen festzulegen, von den alliierten Mächten angenommen wird? Es ist außerordentlich schwer, diese Frage im Augenblick zu beantworten. Es muß aber nochmals, wie am Anfang unserer Ausführungen, unterstrichen werden, daß Parker Gilbert sich nie festlegt, ohne eine entsprechende Fühlung mit den maßgebenden Kreisen genommen zu haben. Soviel steht jedenfalls mit Sicherheit fest, daß Parker Gilbert einflußreiche amerikanische Wirtschaftskreise hinter sich hat. Auch der Londoner Finanzmarkt, der nach wie vor für Europa bestimmend ist, hat den Bericht Parker Gilberts mit großer Genugtuung aufgenommen. Die englischen Industriellen und Finanzleute scheinen die Absicht zu haben, die Frage der festen Gesamtsumme der deutschen Reparationsleistungen in ihrem vollen Umfange aufzurollen. Sie stellen gewisse Bedingungen auf, mit denen Deutschland sich zwar nicht ohne weiteres einverstanden erklären kann, über die sich aber reden läßt. Daß jedenfalls die ganze Angelegenheit der Reparationsfrage nunmehr so unerwartet ins Rollen kommt, ist an und für sich schon außerordentlich erfreulich.

Während in Amerika und England die These Parker Gilberts starke Unterstützung findet, bleibt die Stimmung in Frankreich noch ungewiß. Bis jetzt war es in erster Linie Paris, das sich der Festsetzung der endgültigen Zahlungssumme widersetzte. Hat sich nun die Stellung Frankreichs geändert? Ist hier eine Schwenkung zu verzeichnen? — Worauf würde sie zurückzuführen sein?

Die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich haben sich nach einem gewissen Rückschlag, der in Zusammenhang mit den hochgeschraubten Hoffnungen nach Locarno und Thoiry stand, in der letzten Zeit wieder gebessert. Diese Besserung ist zunächst auf den Abschluß des Handelsvertrages, sowie auf das Bündnis zwischen der deutschen und der französischen Schwerindustrie zurückzuführen, sodann aber auf die Hoffnung, daß die Rheinlandfrage, in der eine gewisse Entspannung zweifellos zu verzeichnen ist, nunmehr nach den französischen Neuwahlen endgültig geregelt wird, und zwar in deutschfreundlichem Sinne. Ob diese Besserung der deutsch-französischen Beziehungen ausreichend sein kann, um die Stellungnahme Frankreichs zu der Reparationsfrage zu ändern, mag dahingestellt bleiben. Aber es fehlt höchstwahrscheinlich nicht an einem gewissen Druck auf Frankreich von außen her, in erster Linie aus England. Verschiedene politische Kombinationen sind jetzt im Gange, die auf eine Fühlungnahme Englands mit Frankreich in mehreren bisher noch ungelösten, für Frankreich lebenswichtigen Fragen schließen lassen. Man denke an die Vermittlerrolle, die England zwischen Frankreich und Italien übernommen hat. Soll die Spannung am Mittelmeer beigelegt werden, sollen Mussolini und Briand einerseits, Briand und Primo de Rivera andererseits mit Hilfe Chamberlains zum gütlichen Einvernehmen gelangen, so würde England wohl berechtigt sein gewisse Gegenleistungen von Frankreich zu verlangen. Schon einmal gelang es, daß Frankreich auf diese Weise Zugeständnisse auf dem Gebiet seiner Deutschlandpolitik machen mußte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dies auch hier der Fall sein wird. Dann aber könnte sich Deutschland zu einem großen Erfolge beglückwünschen. Denn es wäre schon ein großer Fortschritt, zu erfahren, wieviel Reparationsgelder noch zu zahlen sind. Das wäre ein erfreuliches Weihnachtsgeschenk seiner ehemaligen Feinde an das deutsche Volk. . . .

Unterhaus und Gebetbuch.

Das britische Unterhaus lehnte in einer Nachtsitzung am Freitag am Schlusse einer außerordentlich lebhaften Debatte die Entschließung über die Inkraftsetzung des neuen Gebetbuches mit 247 gegen 205 Stimmen ab.

Das Ergebnis der Abstimmung kam völlig unerwartet und rief im Parlament eine Sensation hervor, wie sie seit der Kriegserklärung im Jahre 1914 nicht mehr zu verzeichnen war. Obwohl die Opposition gegen das neue Gebetbuch sich während der Debatte bereits in sehr wirksamer Weise Gehör verschafft hatte, war die Überraschung allgemein, als die Auszählung der Stimmen die Überlegenheit der Gegner des neuen Gebetbuches ergab. Beifall- und Protestkundgebungen folgten der Auszählung und der Sprecher war eine Zeitlang nicht in der Lage, genaue Zahlen anzugeben. Die Erzbischöfe von Canterbury und York, die der ganzen Debatte von der Peersgalerie aus gefolgt waren, verließen nach der Abstimmung das Parlament in starker Bewegung. Die Abstimmung bedeutet das Scheitern der Arbeiten, die die anglikanische Kirche seit nahezu 30 Jahren beschäftigen. Das Parlament hat sich seit 265 Jahren nicht mehr mit einer Gebetbuchreform befaßt und das gegenwärtig in Benutzung befindliche Gebetbuch stammt bereits aus dem Jahre 1662.

Die Zeitungen geben dem überraschenden Ausgang der Unterhausabstimmung großen Raum. Die in Kirchenfragen führende „Morningpost“ spricht von einem Triumph des Staates über die Kirche und einer Vernichtung des Lebenswerkes des Erzbischofs von Canterbury. Die „Times“ geben am Schluß eines Leitartikels der Hoffnung Ausdruck, daß das Unterhaus sich dessen bewußt werde, daß es sich zu einem Schritt habe verleiten lassen, der weder dem Protestantismus noch dem Frieden in England dienlich sein könnte.

Wir kommen auf die Abstimmung und ihre Bedeutung noch eingehend zurück.

Litauens Anspruch auf das Wilna-Gebiet.

Der Wortlaut des Völkerbundberichts.

Paris, 16. Dezember. Der halbamtliche „Le Temps“ veröffentlicht den Wortlaut des Referats für den Völkerbundsrat in der polnisch-litauischen Frage. Referent war bekanntlich der holländische Minister Beelaerts van Blokland, der ausdrücklich den Vorbehalt machte, daß die Resolution des Völkerbundes, in der Litauen die Aufhebung des Kriegszustandes mit Polen empfohlen wird, in nichts die Rechte Litauens auf das Wilna-Gebiet präjudiziere. Der Vorbehalt des Referenten über das Wilna-Gebiet hatte folgenden Wortlaut:

„Wenngleich es überflüssig ist, dies auszusprechen, so kann doch die Feststellung von Nutzen sein, daß die Entscheidung, die ich im Auge habe, keineswegs die Erledigung verschiedener Fragen berührt, über welche die beiden Regierungen verschiedener Ansicht sind. Ich erwähne vorläufig nur die Rechte, die die litauische Regierung in bezug auf das Wilna-Gebiet zu erheben für geeignet hält.“

Dazu bemerkt das nationaldemokratische **„Slowo Pomorskie“**: „Wir verstehen jetzt, aus welchem Grunde man in Litauen ein Tedeum gesungen hat, als man die Nachricht von dem Ergebnis der Genfer Beratungen erhielt. Wir verstehen auch, weshalb die amtliche polnische Telegraphen-Agentur in ihrem Bericht diesen ungeheuer wichtigen Passus weggelassen hat, der ein sehr wenig schmeichelhaftes Licht auf die so laut reklamierten diplomatischen „Triumphe“ wirft, um den Eindruck zu erhöhen, den Ministerpräsident Pilsudski angeblich in Genf ausgeübt hat. Hier handelt es sich nicht um Eindrücke, auch nicht um eine Reklame, noch weniger um „Triumphe“, sondern um das Schicksal des Wilna-Gebiets. Kann hier von „Triumphen“ die Rede sein, wenn der Völkerbund die litauischen Vorbehalte in bezug auf seine Rechte auf das Wilna-Gebiet feststellt?“ —

Diese scharfe nationaldemokratische Kritik erscheint uns weder geschickt noch richtig. Da aber die Türme der schön erbauten Thorner Ordenskirchen nur in ihrer Muttersprache reden können, weiß manch einer, der sich neuerdings in die alte Hansestadt verirrte, nicht recht, was eigentlich die Glocken läuten.

Briand und Marschall Pilsudski.

Warschau, 15. Dezember. Ein bemerkenswertes Urteil über Marschall Pilsudski gab Außenminister Briand in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des Krakauer **„Kurjer Codzienny“** ab.

„Ich habe die größte Anerkennung für die Art und Weise, wie Marschall Pilsudski seine Sache in Genf verteidigt hat. Der Marschall zeigte große Gewandtheit in den politischen Unterredungen und wußte sich einer glänzenden Argumentierung zur Begründung seiner Ansichten und seines Programms zu bedienen. Mit seiner Genfer Reise bewies der Marschall seinen guten Willen und ich glaube, daß ihn jetzt niemand mehr kriegerischer und imperialistischer Absichten bezichtigen wird. In seiner Politik sieht man nur den aufrichtigen Wunsch, den polnischen Staat zu schützen und zu kräftigen, ohne dabei irgend jemand zu schädigen. Ich sehe in der in Genf erzielten polnisch-litauischen Verständigung ein Ereignis von größter Bedeutung für die Politik Osteuropas, ja sogar ganz Europas.

Ich hoffe, schloß Briand, daß die weiteren Verhandlungen rasch fortschreiten und zur Beseitigung der bisher bestandenen Unstimmigkeiten führen werden, worauf dann beide Staaten in ein freundnachbarliches Verhältnis zu einander treten werden.“

Keine Erhöhung der Eisenbahntarife.

Warschau, 17. Dezember. Das Verkehrsministerium hat sich entschlossen, die mit dem 1. Januar 1928 geplante 20prozentige Erhöhung der Personentarife auf den polnischen Eisenbahnen nicht in Kraft treten zu lassen. Dieser begrüßenswerte Entschluß ist darauf zurückzuführen, daß das Verkehrsministerium zu der Überzeugung gekommen ist, daß die geplante Tariferhöhung auf den Eisenbahnen eine allgemeine Teuerungswelle nach sich ziehen könnte.

Vor der Bildung eines Rechtsblocks?

Warschau, 18. Dezember. In Rechtskreisen sind hartnäckige Gerüchte im Umlauf, wonach die Verschmelzung sämtlicher Gruppen der früheren sogenannten „Chjena“ nach den Beratungen der letzten Tage zu einer vollzogenen Tatsache geworden sei. Dem gemeinsamen Block sollen dem „Kurjer Polski“ zufolge folgende Parteien beitreten: der Nationale Volksverband (Nationaldemokratie), die Christlichnationalen, die Christliche Demokratie, die NPR-Rechte und der Klub des Katholischen Volksverbandes, der nach einigem Zögern und hauptsächlich unter dem Einfluß des Hirtenbriefs seine Verhandlungen mit den Regierungskreisen abgebrochen hat. Die Schlußverhandlungen mit der Piastenpartei dauern weiter an, und die erhöhte Agitation der Anhänger des ehemaligen Senators Boiko soll im westlichen Galizien nur ermunternd auf die Bildung einer gemeinsamen Wahlfront mit der Rechten einwirken.

*

In Oberschlesien

wurde ein **nationaler polnischer Block** bereits gebildet, dem die **deutsche Wahlgemeinschaft** des neuen Minderheitenblocks gegenübertritt. Als dritter Bewerber erscheint eine Einheitsfront der polnischen und deutschen **Sozialisten.** Die deutschen Sozialisten der Schlesischen Wojewodschaft waren schon bei den vorigen Wahlen töricht genug, aus doktrinären Gründen eine Beteiligung am Minderheitenblock abzulehnen. Sie haben mit dieser „Taktik“ kein einziges Mandat erobert.

Deutsches Reich.

Farbenpakt abgeschlossen.

Die deutsch-französischen Chemieverhandlungen sind, wie verlautet, am Mittwoch endgültig zum Abschluß gelangt. Der wesentliche Inhalt des Vertrages bezieht sich auf eine Abgrenzung der beiderseitigen Absatzgebiete für Farben.

Aus anderen Ländern.

Warum Poincaré nicht telephoniert.

Poincaré teilte in der Kammer mit, daß er sich niemals des Telephons bediene, da die Ministergespräche von kommunistischen Beamten abgehorcht würden.

Das deutsch-jugoslawische Handelsabkommen.

Belgrad, 18. Dezember. (PAT) Gestern wurden zwischen dem Außenminister Marinkowicz und dem deutschen Gesandten Olshausen die Ratifikationsdokumente über das deutsch-jugoslawische Handels- und Schiffahrtsabkommen ausgetauscht.

Schiffszusammenstoß.

40 Mann ertrunken.

Princetown (Staat Massachusets), 18. Dezember. (PAT.) Das Torpedoboot „Paulding“ von der Küstenschutz-Flottille ist gestern in der Nähe des Ortes Wogdend mit voller Wucht mit dem Unterseeboot „S. Nr. IV“ zusammengestoßen. **Das Unterseeboot ist sofort gesunken.** Wie das Marine-Departement mitteilt, ist **von der Besatzung, die sich aus vier Offizieren und 36 Marinesoldaten zusammensetzte, niemand gerettet worden.**

Die Katastrophe ereignete sich, als das Torpedoboot dem Hafen zustrebte. Das Unterseeboot, das getaucht hatte, kam gerade in diesem Augenblick an die Oberfläche. Die Entfernung, die beide Schiffe trennte, war so gering, daß das Torpedoboot die Richtung nicht mehr ändern konnte und mit voller Kraft auf das Unterseeboot auffuhr.

Pommerellen.

19. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Die Wahlbezirke für die Sejm-Wahlen

sind im Landkreise Graudenz wie folgt festgesetzt worden: 1. Lessen (Lessen), Wahllokal: Volksschule in Lessen. 2. Rehden I (Rehden, Fiewo bei Rehden), Volksschule Nr. 1 alte in Rehden. 3. Rehden II (Grüneberg, Rehden Dorf, Rosental, Schötzau), Volksschule Nr. 2 (neue) in Rehden. 4. Kl. Tarpen (Kl. Tarpen, Gr. Tarpen, Vorwerk Tarpen), Schule in Kl. Tarpen. 5. Neudorf (Neudorf, Feste Graudenz, Parsken, Tannenrode), Schule in Neudorf. 6. Mockrau (Mockrau, Burg Belchau, Sackrau, Gr. Wolz, Walddorf), Schule in Mockrau. 7. Schöntal, (Schöntal, Jammi, Kalmusen, Bahnhof Garnsee, Sarosle), Schule in Schöntal. 8. Wossarken (Wossarken, Fuchswinkel, Adl. Klodtken, Mühle Klodtken, Stanislawo), Schule in Wossarken. 9. Dorf Roggenhausen (Dorf Roggenhausen, Schloß Roggenhausen, Oberhof), Schule in Dorf Roggenhausen. 10. Skurjew (Lissakowo, Skurjew, Gabin), Schule in Skurjew. 11. Königl. Dombrowken (Königl. Dombrowken, Orle, Sallno, Annaberg, Romutken, Grabowitz), Schule in Königl. Dombrowken. 12. Gr. Schönbrück (Gr. Schönbrück, Nogath), Schule in Gr. Schönbrück. 13. Kl. Schönbrück (Kl. Schönbrück, Buden, Niederhof, Bukowitz, Neu-Blumenau), Schule in Kl. Schönbrück. 14. Gr. Schönwalde (Gr. Schönwalde, Propstei Schönwalde), Schule in Gr. Schönwalde. 15. Wiedersee (Wiedersee, Gordonshof, Alt-Blumenau), Schule in Wiedersee. 16. Zawda (Zawda, Zawda-Wolla), Schule in Zawda. 17. Jankowitz (Jankowitz, Neu-Jankowitz), Schule in Jankowitz. 18. Schwenten (Schwenten, Hutta, Koslowo, Lasinka, Niedereichen), Schule in Schwenten. 19. Königl. Schönau (Adl. Schönau, Königl. Schönau, Dom. Schönau, Plessen, Ludwichowo), Schule in Adl. Schönau. 20. Szczepanken (Szczepanken, Rittershausen, Jakobkau Bogdanken, Widlitz, Mendritz, Prenglawitz, Dom. Prenglawitz, Neubrück), Schule in Szczepanken. 21. Gottschalk (Gottschalk, Gr. Thymau, Ossowken), Gemeindevorsteheramt in Gottschalk. 22. Gr. Partenschin (Gr. Partenschin), kath. Schule in Gr. Partenschin. 23. Gr. Leistenau (Gr. Leistenau, Kl. Leistenau, Schloß Leistenau, Karolewo), Schule in Gr. Leistenau. 24. Dorf Schwetz (Dorf Schwetz, Vorwerk Schwetz, Scharnhorst, Buk), Schule in Dorf Schwetz. 25. Fürstenau (Fürstenau, Adl. Neumühl, Kittnowko, Richnowo), kath. Schule in Fürstenau. 26. Boguschau (Boguschau, Königl. Lindenau, Adl. Lindenau), Schule in Boguschau. 27. Slupp (Slupp, Mühle Slupp, Hansfeld), kath. Schule in Slupp. 28. Grutta (Grutta, Vorwerk Grutta, Melno), vierklass. Volksschule in Grutta. 29. Seehausen (Kressau, Kittnau, Seehausen, Neuhof, Kl. Taubendorf), Schule in Seehausen. 30. Kgl. Rehwalde (Kgl. Rehwalde, Adl. Rehwalde, Braunefelde, Blissinken, Bliesen, Bialoblott), Schule in Kgl. Rehwalde. 31. Massanken (Massanken, Czeplinken, Lindenthal), Schule in Massanken. 32. Sellnowo (Sellnowo, Gawlowitz), Schule in Sellnowo. 33. Weburg (Weburg, Debenz), Schule in Weburg. 34. Plement (Plement, Viktorowo, Skarszewo, Altvorwerk), Schule in Plement. 35. Okonin (Okonin, Engelsburg, Marusch, Partwisko), Schule in Okonin. 36. Nitzwalde (Nitzwalde), Schule in Nitzwalde. 37. Tusch (Tusch, Gatsch, Poln. Wangerau), Dtsch. Wangerau, Gr. Ellernitz, Kl. Ellernitz, Schadau), Schule in Tusch. 38. Tursnitz (Tursnitz, Gr. Kabilunken, Nonnen-Kabilunken, Konradsfelde, Piasken, Hannowo, Weißhof, Weißheide, Försterei Weißheide), Schule in Tursnitz. 39. Rudnik (Rudnik, Kl. Rudnik, Kgl. Pientken, Rondsen), Schule in Rudnik. ×

× **Eine Ergänzungskontrollversammlung** findet für diejenigen Stellungspflichtigen der Reserve (Kat. A) und des Landsturms mit Waffe (Kat. C), die in den Jahren 1901, 1899 und 1887 geboren und im Landkreise Graudenz ansässig, aber aus irgendwelchen Ursachen zu den in der Zeit vom 15. Oktober bis 13. Dezember d. J. abgehaltenen Kontrollversammlungen nicht erschienen sind, am 28. Dezember d. J., morgens 8.30 Uhr, in der Bolesław Śmiały-Kaserne in Graudenz, Culmerstraße, statt. *

× **Baufällige Häuser.** Die Häuser Lindenstraße 11 und Unterthornerstraße 23/25, sowie das Nebengebäude Kasernenstraße 25 befinden sich in einem derartig defekten Zustande, daß der Magistrat beschlossen hat, sie im nächsten Jahre abbrechen zu lassen, da ein weiteres Bewohnen dieser Häuser mit Gefahr für die Insassen verbunden wäre. Die Ausquartierung der Bewohner und ihre Unterbringung in der von der Stadt gepachteten Kaserne an der Rehdener Chaussee soll noch im laufenden Monat beginnen. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Das mit so großem Beifall aufgenommene Märchenspiel „Schneewittchen und die Zwerge" wird am zweiten Weihnachtsfeiertag als Nachmittagsvorstellung, und zwar um 2 Uhr, wiederholt, damit auch die kleineren Kinder das Märchenspiel besuchen können. Für Kinder wird für diese Aufführung nur die Hälfte des Eintrittspreises erhoben. — Abends um 8 Uhr findet eine Wiederholung des Schwankes „Hurra — ein Junge" statt. Der außerordentliche Erfolg, den gerade dieser Schwank durch die vorzügliche Darstellung und Regie gehabt hat, wird dazu beitragen, daß auch des Abends ein volles Haus ist. Wer sich einen fröhlichen Abend verschaffen will, versäume nicht die Aufführung. Am ersten Feiertag findet keine Aufführung statt. (15802 *

Thorn (Toruń).

Beschlüsse des Provinziallandtages.

Auf Antrag des Landesstarosten Dr. Wybicki soll bei der Landeswirtschaftsbank eine Anleihe von 12,5 Millionen Złoty zum Bau eines Kraftwerkes in Sauermühle (Kreis Schwetz), zum Bau einer Provinzial-Taubstummenanstalt und zum Bau von Pflege- bzw. Gesundheitshäusern für Wojewodschaftsbeamte aufgenommen werden. Der Bau des neuen Elektrizitätswerkes in Sauermühle ist notwendig, da Grodek allein nicht die weiten Gebiete Pommerellens versorgen kann, deren Elektrifikation vorgesehen ist. Die neue Taubstummenanstalt muß errichtet werden, da die bis jetzt in Neustadt bestehende Anstalt in ein Irrenhaus umgewandelt wird. Sodann wurde eine Eingabe an die Regierung festgesetzt, die auf eine Verordnung des Staatspräsidenten über die Bekämpfung der Viehseuchen Bezug hat. Diese Verordnung verfügt nämlich, daß die Gelder, die zu Entschädigungen vorgesehen waren, dem Staatsschatz einverleibt werden. Der Antrag tritt aber für einen Verbleib der Gelder bei den Kassen der Provinzialkommunalverbände ein.

Als Provinzialweg wurde u. a. die Chaussee Löbau—Lautenburg anerkannt. Die Instandhaltung der Wege kostete in diesem Jahre 541 000 Złoty. Zudem sind noch zwei Zementpontonbrücken über die Drewenz (bei Gollub und Leibitsch) geschaffen worden.

Eine längere Diskussion rief der Voranschlag zum Haushaltsplan des Kommunalverbandes für 1928 in Höhe von 9 060 000 Złoty hervor. Hierin sind folgende Ausgaben veranschlagt: für allgemeine Verwaltung 350 335 Złoty, für öffentliche Wege und Plätze 3 404 587 Złoty an gewöhnlichen und 232 000 Złoty an außergewöhnlichen Ausgaben, für Stipendien 20 000 Złoty, Kultur und Kunst 54 000 Złoty (davon 10 000 Złoty für die Stadttheater Thorn und Graudenz), für öffentliche Gesundheit 3 420 447, für soziale Fürsorge 1 180 718 Złoty, Unterstützung der Landwirtschaft 308 883 Złoty, Unterstützung von Handel und Industrie 5000 Złoty (!!!). Im Verlaufe der anschließenden Diskussion wurde eine Erhöhung der Unterstützung für die Landwirtschaft von 330 000 Złoty gefordert, doch auf die Erklärungen des Landeshauptmanns, daß dafür die Landwirtschaftskammer zuständig sei, abgeschlagen. Das Budget der pommerellischen Feuerversicherungsgesellschaft (ehemals Westpreußische Feuersozietät) wurde in Einnahme auf 2 970 500 Złoty und Ausgabe auf 2 727 200 Złoty festgesetzt. —dt. * *

—dt. **Nach der Liquidierung der Thorner Handelskammer** bemüht sich die hiesige Kaufmannschaft darum, daß hier eine Zweigstelle der pommerellischen Handelskammer (lies Graudenzer!) eingerichtet wird, damit man nicht gezwungen ist, mit eiligen oder kleinen Angelegenheiten stets bis nach Graudenz zu fahren. * *

—dt. **Höchstpreise für Fleisch- und Wurstwaren** wurden vom Magistrat festgesetzt: 1 Kilo Rindfleisch mit Knochen 2,60—2 80, ohne Knochen 2,90, Keule 2,40, Hammel 2,40, Kotelett 3,00, Bauchfleisch 2,80, Gehacktes 2,80, Speck 3,00 bis 3,60, Talg 3,20, Leberwurst 3,00 und 1,60, Würstchen 3,30, Kaiserjagdwurst 3,30, Knoblauchwurst 2,20, Schmalz 5,20. Wer höhere Preise fordert, wird mit 6 Wochen Gefängnis oder 10 000 zł Geldstrafe bestraft. * *

t. **Feuer.** In der in den Kasernen auf der ehemaligen Wilhelmstadt belegenen Korps-Buchdruckerei des hiesigen 8. Korps entstand um Mitternacht zum Sonnabend ein Brand, zu dem die Feuerwehr alarmiert wurde. Sie fand bei ihrem Eintreffen Tische und Setzkästen in Flammen vor, die auch die Decke zum Teil bereits ergriffen hatten. Der energischen Bekämpfung gelang es, des Feuers nach einer guten Viertelstunde Herr zu werden. Der entstandene Schaden ist ziemlich bedeutend. Die Entstehungsursache ist unbekannt; die Nachforschungen werden von der Militärgendarmerie geführt. * *

t. **Ägyptische Finsternis** trat Freitag abend gegen 9 Uhr durch eine plötzliche Störung im Elektrizitätswerk ein. Die

Graudenz.

Thorn.

gesamte Stadt mit allen Vorstädten lag mit einem Schlage im Dunkeln, das nur durch die Straßen-Gaslaternen erhellt wurde. Selbstverständlich wurde auch der Straßenbahnverkehr durch die Stromunterbrechung lahmgelegt. Nach etwa halbstündiger Dauer, während derer man sich notdürftig mit Kerzenlicht behalf, war der Schaden im Werk behoben. **

t. **Bewußtlos zu Boden gestürzt** ist am Freitag gegen 5 Uhr nachmittags eine männliche Person gesetzteren Alters in der belebten Breitestraße. Der Bedauernswerte, um den sich sogleich ein großer Menschenauflauf gebildet hatte, wurde durch den alarmierten Rettungsdienst in das städtische Krankenhaus gebracht. **

---

* **Berent** (Kościerzyna), 18. Dezember. Tragischer Unglücksfall. Ein Mann in Lubianen feierte die Taufe seines Kindes. Hierbei wollte er eine Kanne mit heißem Kaffee auf eine andere Stelle tragen, stolperte und der Inhalt der Kanne ergoß sich auf das kleine Kind, das solche Brandwunden erlitt, daß es bald darauf verstarb.

m **Dirschau** (Tczew), 18. Dezember. In der Stadtverordnetensitzung am letzten Freitag wurden 24 Mitglieder und ihre Vertreter für die acht Wahlkommissionen unserer Stadt zu den kommenden Wahlen zum Sejm und Senat gewählt.

* **Konitz** (Chojnice) 18. Dezember. Zwecks Auskaufs von Handels- und Gewerbepatenten sowie Registrierungskarten für das Jahr 1928 werden Aushilfskassen der Konitzer Finanzkasse eröffnet, und zwar: in Czersk am 19., 20. und 21. Dezember d. J., von 8.30 bis 13.30 Uhr im Magistratsgebäude; in Brusy am 22. Dezember d. J., von 8.30 bis 13.30 Uhr beim Gemeindevorsteher; in Konitz in der Zeit vom 27. bis 31. Dezember d. J., von 8.30 bis 13.30 Uhr im Magistratsgebäude.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 16. Dezember. Um den hiesigen Gewerbetreibenden das Beschaffen der Gewerbepatente für das Jahr 1928 zu erleichtern, errichtet die Finanzkasse in Strasburg beim hiesigen Magistrat am 20. und 21. d. M. (nur an den zwei Tagen) eine spezielle Zahlungsstelle, bei welcher man die nötigen Patente auskaufen kann. Deklarationsformulare werden im Magistratsbureau unentgeltlich abgegeben.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 16. Dezember. Statistisches. Das hiesige Standesamt verzeichnete in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November 25 Geburten, darunter 2 uneheliche, 11 Todesfälle und 9 Trauungen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 17. Dezember. Wochenmarkt. Der heutige Wochenmarkt war nur schwach beschickt und besucht. Kartoffeln gab es des strengen Frostes wegen keine. Butter kostete 3—3,30, Eier 4,50—5,00. An den Fleischständen: Schweinefleisch 1,60—1,80, Rindfleisch 1,50—1,70, Kalbfleisch 1,10—1,20, Schöpsen 1,20. Die Einspännerfuhre Kleinholz 9—12,00, Torf 18—25,00. Weihnachtsbäume, in großen Mengen angeboten, kosteten 0,50—1,50. — Auf dem Schweinemarkt sah es fast leer aus, nur einige Ferkel wurden mit 10—15 zł das Stück angeboten. Es waren fast keine Käufer anwesend. — Der Weihnachtskrammarkt findet am Donnerstag, 22. d. M. hier statt. — In der elektrischen Zentrale war durch einen größeren Defekt die Zufuhr von Strom zur Stadt vorgestern und gestern unterbrochen. Die Stadt hat in den Straßen Gasbeleuchtung.

m. **Pelplin** (Kr. Dirschau), 18. Dezember. Schadenfeuer. In der Nacht von Freitag zum Sonnabend brach auf dem Eigentum des Herrn Kierblewski in der ulica Kosciuszki ein großes Schadenfeuer aus, das sämtliche angrenzenden Baulichkeiten und die Autogarage ergriff, in der sich zwei Kraftwagen befanden. Infolge Wassermangels war ein Benutzen der Spritzen unmöglich und die herbeigeeilte Feuerwehr war daher hilflos. Sämtliche zum Grundstück gehörenden Baulichkeiten und die beiden Autos verbrannten gänzlich. Der Schaden beläuft sich zusammen auf ca. 40 000 Złoty. Ein Teil des Verlustes wird durch Versicherung gedeckt.

a **Schwetz** (Świecie), 17. Dezember. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich vor einigen Tagen ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Eisenbahner Kuberski von hier war beim Rangieren der Waggons beschäftigt. Als er im Begriff stand, zwei Wagen aneinander zu koppeln, soll sein Überzieher wo angehakt sein, wodurch er in eine unrichtige Stellung kam und beim Zusammenstoß der Wagen derartig gequetscht wurde, daß der Knochen des Schulterblattes freigelegt ist. Außerdem erlitt K. einen Beinbruch und Quetschungen an einem Fuß. Nach Einlieferung und Untersuchung im Krankenhause wurde ihm der Arm abgenommen und es steht noch nicht fest, ob er den Fuß behalten wird.

h. **Strasburg** (Brodnica), 16. Dezember. Die Zahl der außerehelichen Geburten hat hier stark zugenommen. In der Zeit vom 15. November bis 6. Dezember wurden beim hiesigen Standesamt 21 Geburten, darunter 14 eheliche und 7 uneheliche, angemeldet. Jedes dritte Kind ist demnach außerehelich geboren. Die Zahl der Todesfälle im gleichen Zeitraum beträgt 8. — Fleischerlehrlinge, die im Januar n. J. ihre Gesellenprüfung ablegen wollen, müssen Anträge um Zulassung zum Examen nebst den nötigen Dokumenten bis zum 23. d. M. beim Vorsitzenden der Prüfungskommission, Wl. Skwarski, einreichen. Spätere Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

* **Stargard** (Starogard), 17. Dezember. Großes Aufsehen erregte, wie das „Pommereller Tageblatt" berichtet, in unserer Stadt die Ankunft einer außerordentlichen Kommission der Izba Skarbowa aus Thorn, die sich mit dem Leiter des hiesigen Steueramtes, Krzyżanowski, beschäftigte. K. hat nämlich seit September 1926 bei den hiesigen Kaufleuten Schulden gemacht, die mittlerweile auf die stattliche Summe von 16 000 Złoty angewachsen sind. Außerdem ließ er eine Menge Wechsel zum Protest gehen, kurz, er denkt gar nicht daran, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Als er von der Ankunft der Kommission erfuhr, wandte er sich unter Vermittlung eines anderen Beamten an einen zu Revisionszwecken in Stargard weilenden Danziger Kaufmann um ein Darlehn von 4000 Złoty, der ihm selbstverständlich verweigert wurde. — Im Namen der kaufmännischen Vereine Pommerellens war auch neulich Dr. Rzepecki hier, der sich ebenfalls mit den Schulden des K. beschäftigte. Durch ihn ist wahrscheinlich die oberste Steuerbehörde der Wojewodschaft auf die Zustände in Stargard aufmerksam geworden. Hoffentlich wird die Kommission die Sachlage bald klären.

* **Tuchel** (Tuchola), 18. Dezember. Ertrunken. In Stobno, Kreis Tuchel, ertrank in dem dortigen großen See der Schüler Leszczynski, Sohn des Kätners L. Der See ist sehr tief und hatte nach der Mitte zu erst schwaches Eis, stellenweise zeigt sich noch offenes Wasser. Der Knabe vergnügte sich mit anderen Schulkameraden auf dem Eise, wagte sich jedoch zu weit vor, das Eis brach und der Junge verschwand in der Einbruchsstelle. Ein Geselle aus der Grugelschen Schmiedewerkstatt hatte das Unglück mitangesehen; sofort eilte der junge Mann zur Hilfe. Nicht ohne eigene Gefahr gelang es ihm auch nach ganz kurzer Zeit, den unglücklichen Jungen dem nassen Element zu entreißen, aber nur als Leiche. Der so jäh aus dem Leben gerissene Knabe war an dem Unglückstage genau acht Jahre alt.

Konzentration des polnischen Ueberseehandels auf Danzig und Gdingen.

IV.

Ausbau der polnischen Ostseeküste

Die nationalen Gegensätze zu dem deutschen Danzig waren zunächst wohl der Hauptgrund für die Inangriffnahme eines Ausbaues des Fischerdorfes Gdingen zu einem Seehafen. Die gleich in den ersten Jahren nach der Wiederaufrichtung Polens dort begonnenen Arbeiten machten zunächst keine Fortschritte. Korruption, unfachmännische Leitung, besonders aber der Geldmangel taten das ihrige, um das Beginnen der polnischen Regierung zunächst vergeblich erscheinen zu lassen, besonders in Anbetracht des nur wenige Kilometer davon entfernten alten Danziger Hafens.

Seit aber vor etwa zwei Jahren eine dänisch-französische Gesellschaft die Hafenbauarbeiten übernommen hat, ist die Verwirklichung des Projektes schnell fortgeschritten. Durch den Bau einer Mole wurde der Hafen zunächst vor der Versandung — die an der dortigen Küste eine große Gefahr bedeutet — geschützt, dann Verladevorrichtungen und ein neuer Bahnhof sowie Hafengebäude errichtet, Behörden in den Ort verlegt usw. Natürlich sind die Arbeiten noch immer erst im Anfangsstadium, zumal das Hafenbecken erst in eine moorige Niederung in das Land hinein ausgebaggert werden muß. Ehe diese Arbeiten beendigt sind, werden auch bei größter Beschleunigung noch eine Reihe von Jahren vergehen. Doch ist nicht zu vergessen, daß die Bedeutung des Hafens, seine Umschlagfähigkeit von Jahr zu Jahr wächst. Welchen Umfang sie bereits angenommen hat, zeigt folgende Aufstellung:

Jahr	Eingelaufen				Ausgelaufen			
	Schiffszahl	Rauminhalt*)	Ladung (Tonnen)	Passagiere	Schiffszahl	Rauminhalt	Ladung	Passagiere
1924	27	14 35[illegible]	631	949	27	14 352	9 086	6 618
1925	85	74 707	1586	1065	72	71 419	50 142	10 632
1926	298	204 757	179	764	303	208 194	413 826	6 385
I.—IX. 1927	349	282 649	2897	1388	345	279 262	588 802	5 462

*) Netto-Registertonnen.

Bei einem planmäßig ausgeführten Eisenbahnbau Oberschlesien—Gdingen hofft die polnische Regierung, den Warenverkehr im Gdinger Hafen im Wirtschaftsjahr 1929/30 auf 750 000 Tonnen, im Jahre 1931/32 sogar schon auf 1 500 000 Tonnen monatlich zu bringen. Zum Zwecke des Ausbaues sind vom Präsidenten der Republik Steuerermäßigungen für Handels- und Industrieunternehmen in Gdingen gewährt. Die Elektrifizierung des Hafens, die gegenwärtig mit 275 Kilowatt noch sehr im Argen liegt, soll auf 4500—5000 Kw. erhöht und durch das Grodeker Kraftwerk besorgt werden. Alle nur möglichen Erleichterungen wurden der privaten Bautätigkeit in Gdingen gewährt und der Badebetrieb dort nach Möglichkeit unterstützt. Tatsächlich sind bei dem Ausbau des Hafens denn auch gewisse Fortschritte zu verzeichnen, die sich bei einer Stabilisierung der finanziellen Verhältnisse Polens in noch schnellerem Tempo vergrößern dürften.

Erwähnt sei auch die Verladeanlage in Dirschau, die allerdings wohl ausschließlich für Kohle und Holz, möglicherweise noch für Zucker in Frage kommt. Sie entstand während des englischen Kohlenstreikes und ist für Verladung von Kohle auf Seeleichtern berechnet, da die Weichsel bis Dirschau durch Leichter befahrbar ist. Über den Umfang des Umschlags im Dirschauer Hafen gibt die untenstehende Tabelle Aufschluß. Für Dirschau sind dabei nur die Zahlen von 1926 angegeben, um ein Bild von den Möglichkeiten dieser Anlage bei Höchstausnutzung zu geben. Gegenwärtig ist der Verkehr dort geringer, als während des englischen Kohlenstreikes.

Länder	Insgesamt vom Juni bis Dezembr.	% der Gesamtsumme	Monate 1926							
			V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.
Zusammen.	56 919	100	1285	7695	6465	8768	8838	11375	6236	6257
Dänemark .	3 789	24,2	1285	2495	2525	3675	—	2512	1297	—
Finnland .	6 219	10,9	—	1295	—	—	1200	—	1244	2477
Litauen . .	1 300	2,3	—	—	—	—	—	1300	—	—
Deutschland	1 180	2,1	—	—	—	—	—	—	1180	—
Schweden .	34 434	60,5	—	3905	3940	5093	7638	7563	2515	3780

Der Ausbau des Danziger Hafens gehört nicht zu dem Kapitel der polnischen Arbeiten, sei daher hier nur des Zusammenhanges wegen kurz erwähnt. Die ständige Zunahme des Hafenverkehrs in Danzig — dem ganz Polen als Hinterland angehört — erforderte eine Vergrößerung der Umschlagsanlagen. Diese bestand in einer Reihe technischer Neuerungen. So wurden z. B. im Jahre 1925 im Hafen acht neue Greiferkräne für den Kohlenumschlag aufgestellt, ferner 1926 der Bau einer neuen 400 Meter langen Kaimauer mit einer Wassertiefe von 8 Metern beendet. 1926 wurden auch 19 weitere Kräne aufgestellt und dadurch die Umschlagsfähigkeit des Hafens von rund 5,7 auf etwa 7 Millionen Tonnen jährlich gesteigert.

Die Entwicklung, die die Ausfuhr über Danzig im ersten Halbjahr 1927 genommen hat — der Umsatz betrug über 3,5 Millionen Tonnen, hat also die Umschlagsfähigkeit des Hafens schon fast überschritten — läßt darauf schließen, daß auch nach Beendigung des englischen Streikes Polens Exportpolitik eine weitere Steigerung der Ausfuhr über Danzig und Gdingen verfolgt. Deshalb beginnt man jetzt in Danzig mit dem Bau eines mit den modernsten Umschlagseinrichtungen versehenen Hafenbeckens, das den erweiterten Ansprüchen gerecht wird.

Musiker-Leid.

Hindemith in Wien ausgepfiffen.

Vor etwa acht Tagen wurde der große Musikvereinssaal in Wien zum Schlachtfelde. Geschlagen wurde der Atonalist Hindemith. Wilhelm Furtwängler dirigierte das dritte Konzert der Wiener Philharmoniker, bekanntlich die vornehmste und exklusivste Veranstaltung des Wiener Musiklebens. Mißerfolge werden hier durch eisiges Schweigen justifiziert. Ein einziges Mal ereignete sich es in 67jährigem Bestehen dieser Konzerte, daß das Publikum ein Werk auspfiff — es war bei Strawinsky. Nun hat es sich wiederholt. Nach dem ersten Teil von Hindemiths „Konzert für Orchester", Opus 38, einer Neuheit für Wien, erhob sich ein von stürmischem Pfeifen und Pfui-Rufen begleiteter Protest. Fast schien es zweifelhaft, ob das Publikum sich überhaupt die Fortsetzung anhören wollte. Nur der Hochschätzung der Wiener für die Philharmoniker ist es zu danken, daß Furtwängler den zweiten Teil spielen lassen konnte. Er wurde mit Grabesruhe hingenommen. Der Hindemithschen Tonraserei ging die Schubertsche H-moll-Symphonie voraus und dies wurde vom Publikum als besonders aufreizend empfunden.

*

Jan Kiepura verklagt einen Kritiker.

Aus Warschau wird gemeldet: In musikalischen und Theaterkreisen wird mit großem Interesse einem Ehrenbeleidigungsprozeß entgegengesehen, der in den nächsten Tagen vor dem Posener Landgericht ausgetragen wird. Als Kläger tritt der Operntenor Jan Kiepura auf, der gegen die Redaktion des „Kurjer Poznański" und den Kritiker dieses Blattes, den polnischen Komponisten und Musikschriftsteller Dr. Kasimir Kamienski, eine Klage angestrengt hat. Kiepura fühlt sich durch eine in dem genannten Blatte erschienene Rezension über sein Auftreten in der Posener Oper beleidigt und in seiner Künstlerehre gekränkt. Journalisten- und Schriftstellerorganisationen haben mit Recht für Dr. Kamienski Stellung genommen und erklärt, daß der Prozeß prinzipielle Bedeutung für die Freiheit der Theaterkritik besitze.

Wie wird das Wetter?

Eigener Wetterdienst der „Deutschen Rundschau".

„Mitten im kalten Winter . . ."

Das ausgesprochene Winterwetter hat sich auch in der vergangenen Woche behauptet. Während bei uns die Temperaturen allgemein unterhalb dere normalen Mittelwerte liegen, hat Skandinavien, das Anfang November so sehr kalt war, im Verhältnis zu seinen Mittelwerten mildes Wetter. Dort ist es kaum kälter gewesen, wie bei uns; Temperaturen von — 30 Grad, die sonst dort im Dezember an der Tagesordnung sind, wurden überhaupt nicht beobachtet. Dies verhältnismäßig milde Wetter hängt unmittelbar mit dem kalten Wetter bei uns zusammen; denn wenn ein Hochdruckgebiet so liegt, daß bei uns Ostwind herrscht, dann bringt es in Skandinavien westliche Winde, also Luftzufuhr von den warmen und feuchten ozeanischen Gebieten. Interessant dürfte in diesem Zusammenhang noch sein, daß die strenge Kälte in Nordamerika schon wieder zu Ende ist, während sie in den weiten Steppen Nordsibiriens jetzt erst richtig eingesetzt hat. Zusammenhänge zwischen diesen Erscheinungen sind durch im hohen Norden wandernde Hochdruckgebiete vorhanden, doch sind die Zusammenhänge je nach der Verteilung von Land und Wasser sehr kompliziert.

Es ist eigenartig, wie schnell sich in diesem Jahre die Kältewetterlage wieder herstellt. Noch am Wochenbeginn lag hoher Luftdruck über Südskandinavien. Er wurde durch ein von Nordwesten kommendes Tief verdrängt, das sich aber so schnell wieder weiterbewegte, daß die mit ihm in Verbindung stehenden warmen Luftmassen gar keine Zeit hatten, um die bei uns liegenden kalten Luftmassen hinwegzuräumen und zur Geltung zu kommen. Diesem Tief, das unter Verstärkung nach dem Innern Rußlands abzog, folgte von Nordwesten ein starker Luftdruckanstieg, der über Spitzbergen den Luftdruck auf mehr als 780 Millimeter bringen konnte und der im Verlauf die alte Kältewetterlage: Hochdruck über Nordeuropa, Tiefdruck über dem Mittelmeer und westlich von Irland, wiederherstellen konnte.

Auch für die soeben angebrochene Woche ist keine Ursache zu einer grundlegenden Umgestaltung der Wetterlage zu erkennen. Das Azorenhoch, das im normalen, bei uns milden Winter die warmen und feuchten ozeanischen Luftströme liefert, ist bis jetzt nur kümmerlich entwickelt. Auf eine stärkere Erwärmung kann also keinesfalls gerechnet werden, weil die winterliche Wärmequelle Mitteleuropas noch nicht in Wirksamkeit treten kann. Die winterliche Kältequelle aber, das skandinavische Hoch, tritt weiter in Erscheinung. Es wird in der kommenden Woche sicherlich auch zeitweises Verschwinden der Wolkendecke durchsetzen können, so daß dadurch in Verbindung mit der abkühlenden Wirkung der Schneedecke der Frost an Stärke zunimmt. Dr. M.

Kleine Rundschau.

* **Die erste Kunde einer Weihnachtsfeier.** Der Ursprung des Weihnachtsfestes ist noch immer nicht völlig geklärt. Sichere Spuren von kirchlichen Weihnachtsfeiern liegen erst aus dem vierten Jahrhundert vor. Man entnahm sie einer aus dem Jahre 354 stammenden Aufzählung der damals von der abendländischen Kirche festgesetzten Gedenk- und Feiertage, in der es am 25. Dezember heißt: „Christus zu Bethlehem in Judäa geboren", woraus gleichzeitig auch hervorgeht, daß als der Geburtstag des Herrn schon in dieser frühen Zeit der 25. Dezember galt. Es ist aber natürlich anzunehmen, daß das Gedenkfest an die Geburt Christi schon seit längerer Zeit zu den alljährlich regelmäßig gefeierten Festen gehörte. Seine erste Feier in der römischen Kirche könnte also immerhin schon in den vierziger Jahren des vierten Jahrhunderts, wenn auch damals noch am 6. Januar, dem Tauftag Christi, begangen worden sein; dieser Tag wurde ja auch in der orientalischen Kirche als der eigentliche Gedenktag an die Geburt des Herrn betrachtet. Die früheste Feier eines Festtages, der dem Erscheinen des Erlösers auf der Erde geweiht war, ging aber nicht von der Kirche, sondern von der kleinen Schar einer frommen Christensekte aus: von den Gnostikern, jenen frühen Christen, die den Christenglauben mit besonderen philosophisch-mystischen Geheimnissen umrankten. Die Gemeinde der Gnostiker war es nun, die schon im zweiten Jahrhundert ein Weihnachtsfest feierte, doch hatten auch die Gnostiker als Festtag den 6. Januar gewählt, weil ihr Glaube dem Tauftag des Herrn eine größere Bedeutung beimaß als dem Tag seiner Geburt.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 291.

Bromberg, Dienstag den 20. Dezember 1927.

Die Posener Landwirtschaft

im Rahmen der polnischen Gesamtwirtschaft.

Von Dr. Albrecht Schubert = Grune bei Lissa.

II.

Natürliche und Betriebsgrößen-Verhältnisse sind es naturgemäß nicht allein, welche die Produktionskraft eines Landes bestimmen. Es gibt noch sehr viele andere Momente, die darauf einwirken.

Einer der wichtigsten ist der Stand der allgemeinen Kultur. Die allgemeine Landeskultur wird durch mehrere Begriffe gekennzeichnet: durchschnittliche Volksbildung, Stand der beruflichen Ausbildung, Verkehrsverhältnisse, in der Landwirtschaft, insbesondere Anbauverhältnis, Fruchtwechsel, Intensität des Fruchtbaus u. a. m. Posen hat neben den anderen ehemals preußischen Landesteilen einen nur ganz minimalen Prozentsatz Analphabeten, nämlich unter 5 Prozent, während dieser Prozentsatz in den ehemals russischen und österreichischen Ländern auf 30 Prozent, ja in den Ostgebieten auf 75 Prozent hinaufsteigt. Posen hat prozentual die meisten Volksschulen, Gymnasien und landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen. Die ungeheuren Leistungen des preußischen Staates sind daran zu ermessen.

Sie fallen noch mehr ins Auge, wenn wir die Dichte des Verkehrsnetzes betrachten. Auf 1000 Quadratkilometer Bodenfläche entfielen 1922 in Posen 92 Kilometer normalspurige Bahnlinie, dazu etwa 30 Kilometer Kleinbahn, in Galizien 53, in Kongreßpolen 28, in den Ostgebieten 21 Kilometer. Es entfiel 1 Kilometer fester Landstraße: in Posen auf 4 Quadratkilometer, in Galizien auf 5,2, in Kongreßpolen auf 14 und in den Ostgebieten auf 72,8 Quadratkilometer. Das bedeutet, daß in den Ostgebieten jedes Gut im Durchschnitt eine viermal größere Entfernung zur Bahn hat als in Posen und daß ihm nur der 18. Teil an Chausseen zur Verfügung steht, wie den Gütern in Posen.

Was Wege und Bahnen aber für die Landwirtschaft ausmachen, darüber kann man sich am ersten ein Bild machen, wenn man an den Rüben- und Kartoffelbau denkt. Meilenweite Wege bis zur nächsten Bahnstation machen jeden stärkeren Anbau von Hackfrüchten über den eigenen Bedarf hinaus unmöglich, falls nicht Fabrikanlagen in nächster Nähe sind. Je ungünstiger die Verkehrs- und Absatzverhältnisse sind, desto mehr muß die Arbeits- und Kapitalintensität eines Betriebes zurückgehen. Man denke an das bekannte Gesetz von Thünen. So ist es aus den Verkehrsverhältnissen leicht zu erklären, daß Posen den größten Hackfruchtbau aufweist. Der Kartoffelanbau, der in Posen etwa ¼ der Ackerfläche beansprucht, nimmt nach Osten zu immer mehr ab, um in den Ostgebieten bis auf ⅛ der Ackerfläche herabzusinken. In Posen werden über 3 Prozent des Ackerlandes mit Zuckerrüben bebaut, in Kongreßpolen nur 0,75 Prozent, in Galizien und im Osten verschwindend geringe Teile. In der Kampagne 1926/27 produzierten die ehemals preußischen Landesteile in 24 Zuckerfabriken 3,5 Millionen Doppelzentner Gesamtzucker, sämtliche anderen Landesteile in 46 Fabriken nur 2,2 Millionen Dz. Von den 3,5 Millionen Dz. Zucker der Westgebiete entfielen über ⅘ auf Posen, das ungefähr ebensoviel produziert wie das übrige Polen zusammen. Galizien, das nach Posen das verhältnismäßig dichteste Netz an Chausseen und Bahnen besitzt, produzierte ganze 349 000 Dz., hat dabei einen Boden, der weit mehr zu Rübenbau geeignet erscheint. Hier sieht man wieder die verderbliche Wirkung einer Bodenatomisierung. Wenn 82 Prozent der Bauern unter 5 Hektar Land haben, dann können eben diese 82 Prozent ihren Acker nur mit Früchten bebauen, von deren direktem Verzehr sie leben. Der Rübenbau paßt in solche Zwergbetriebe nicht hinein.

Es fragt sich nun, ob Posen diese überragende Stellung in bezug auf die Verkehrsverhältnisse und die davon abhängige Betriebsintensität wird halten können. Selbst wenn wir annehmen, daß das Verkehrsnetz in Zukunft vor allem in den ehemals russischen und österreichischen Gebieten ausgebaut werden wird, so dürfte die Finanzlage des Staates, zumal die Durchführung der Agrarreform eher eine Verschlechterung der Landesproduktion erwarten läßt, doch nur einen sehr langsamen Ausbau gestatten. Was in einem halben Jahrhundert vernachlässigt wurde, läßt sich nicht in einem halben Jahrzehnt nachholen, vor allem nicht in einem Lande, das Schauplatz eines großen Krieges war.

Ein wichtiger Gradmesser für die landwirtschaftilche Kultur eines Landes ist der Stand der Meliorationen. Nach Berechnungen des polnischen Landeskulturamtes sind in Polen ca. 1 035 000 Hektar drainiert, davon in Posen 602 000, in Pommerellen 140 000, in Oberschlesien 31 000 und im ganzen übrigen Polen zusammen 262 000 Hektar. Man denke daran, daß Posen nur 7 Prozent der Fläche Polens einnimmt. Diese Zahlen erklären sehr vieles. Sie sind ein weiterer Beweis für die hohe Leistungsfähigkeit Posens im Verhältnis zum Gesamtgebiet. Sie erklären aber vor allem die Tatsache, daß die Ernten Posens in den einzelnen Jahren die relativ größte Gleichmäßigkeit aller Provinzen Polens aufweisen. In den Wirtschaftsjahren 21/22 bis 25/26 war der Unterschied zwischen der größten und kleinsten Jahreserntemenge:

in Posen	28 Prozent
in ganz Polen	56 „
in den drainagebedürftigen fruchtbaren Wojewodschaften:	
Lublin	85 „
Tarnopol	142 „
Lemberg	186 „
Krakau	190 „
Stanislau	200 „

Wetterunbilden, wie wir sie in den beiden letzten Jahren hatten, wirken sich in Posen weit weniger katastrophal aus als in allen anderen Teilen Polens. Die Ernten der Landwirtschaft werden im allgemeinen um so gleichmäßiger, je geordneter die Wasserverhältnisse, je intensiver die Bearbeitung und Düngung sind. Auf die beiden letzteren Momente soll noch später eingegangen werden. Was allein schon die Regelung der Wasserverhältnisse bewirkt, konnte in den letzten Jahren jeder Landwirt am eigenen Boden ermessen, dem auch nur kleine Teile der Dränage versagten. Die eben mitgeteilte Statistik gibt einen guten Maßstab dafür, wie weit evtl. Ernteausfälle in der Provinz Posen zur Beurteilung der Getreidelage ganz Polens herangezogen werden können. Wenn es uns schlecht schüttet, dann schüttet es im übrigen Polen meist noch weit schlechter. Die mageren Getreidejahre mit hohen Preisen brauchen daher für den Posener Landwirt nicht immer die schlechten Reinertragsjahre zu sein und sind es meist auch nicht. Wenn wir zwar annehmen dürfen, daß die Meliorationen der anderen polnischen Landesteile vorwärtskommen, so ist doch kaum anzunehmen, daß das Tempo ein schnelles sein kann. Die Wirtschaftslage wird das in absehbarer Zeit kaum gestatten, und ohne gleichzeitige Privatinitiative geht es noch weit langsamer. In allen Ländern pflegt der Entschluß zu Bodenverbesserungen von kapitalistisch eingestelltem größeren und mittleren Besitz auszugehen. Das Beispiel der Meliorationen wird um so schwerer vom Kleinbesitz nachgeahmt, je mehr dessen Betriebsweise naturalwirtschaftlich eiegestellt ist, d. h. in erster Linie für den eigenen direkten Lebensbedarf erzeugt. Sparkapitalien, die die Grundverbesserung unterstützen könnten, existieren hier nicht oder nur sehr wenig. Es muß also alles vom Staat bezahlt werden, der den größten Teil à fonds perdu gibt und einen kleinen Teil durch eine minimale Grundrente zu retten sucht. Zwei weitere Tatsachen erschweren die Durchführung größerer Meliorationen in den ehemals österreichischen und russischen Wojewodschaften. Die eine ist das Fehlen der Vorflut. Die Flüsse und Bäche sind nur im geringsten Maße reguliert; allein schon die Kosten für Vorflutregulierung in größerem Umfange verbieten eine schnelle Durchführung der Meliorationen. Die zweite ist die Gemengelage der Felder.

Auf diese Gemengelage wie überhaupt auf die durchschnittliche innere wirtschaftliche Lage der polnischen Betriebseinheiten muß etwas näher eingegangen werden. Unter dem Begriffe innere wirtschaftliche Lage versteht man die Lage der zum Betriebe gehörigen Ländereien zum Wirtschaftshofe. Je mehr der Wirtschaftshof in der Mitte liegt, je geringer also die durchschnittliche Entfernung der Felder zum Arbeitszentrum ist, desto billiger wird die Betriebsführung, desto größer der zulässige Aufwand. Auf Schlägen, die 5—6 Kilometer vom Hofe entfernt liegen, rentiert keine Stallmistgabe mehr, ist kein Hackfruchtbau mehr möglich. Gespanne und Leute würden mehr, als die erzielbare Rente ausmacht, verlaufen. Sind die Felder eines Betriebes durch dazwischenliegendes Nachbarland in immer kleinere Einheiten getrennt, wird also die Gemengelage immer größer, dann bedeutet das gleichfalls eine Verteuerung der Betriebsführung bis zur völligen Unrentabilität.

Preußen, der große Kulturbringer, hat in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts durch eine großzügig durchgeführte Separation die Gemengelage der Felder in seinen Ostprovinzen beseitigt. Und da nach deutscher Erbsitte, der sich ein erheblicher Teil der polnischen Bauern Posens anschloß, die Wirtschaft bei zwar kapitalistischer Teilung der Erbmasse als geschlossene Einheit vererbt wurde, so ist die Gemengelage in den 60 Jahren, die seither verflossen sind, nicht wieder eingetreten. In Kongreßpolen und Galizien besteht seit historischer Zeit das slawische Prinzip der Erbteilung beim bäuerlichen Besitz, zumal die kapitalistische Teilung durch hypothekarische Belastungen weder dem kulturellen Stande der Bevölkerung entsprach, noch durch Hypothekenbanken ermöglicht wurde. So ist im Laufe der Jahrhunderte die Betriebseinheit immer mehr verkleinert, die Gemengelage immer schlimmer geworden. In Galizien gibt es Bauern, die ihre 2 Hektar in 20 Teilstücken bis zur Wagenbreite herunter liegen haben. Hier sinkt die Ackerkultur auf die unterste Stufe der Ertragsfähigkeit. Meliorationen sind erst recht nicht möglich. Aber man sieht aus diesen Tatsachen wieder den gewaltigen Vorsprung, den die ehemals preußischen Landesteile, insbesondere Posen, vor den anderen Teilen Polens haben, einen Vorsprung, den einzuholen nur unendliche Arbeit, ein gewaltiger Kulturfortschritt und viel Geld ermöglichen. Aber man sieht daraus auch, **daß das eigentliche Agrarproblem Polens ganz wo anders liegt, als in der Zertrümmerung der Großbetriebe.** Ungefähr 18 Millionen Hektar sind in Polen noch drainagebedürftig. Die darauf wirtschaftenden Bauern rufen nach mehr Land, weil ihnen der fruchtbare Boden in nassen Jahren nicht zum Leben genug gibt, und Millionen von Bauern, deren Land zu winzigen Stücken zersplittert ist, rufen nach Zerschlagung der Großbetriebe, trotzdem nach der nächsten Erbteilung jedes der Kinder den Acker wieder weniger und zerteilter besitzen wird, als der Vater. Man lese Reymonts mit dem Nobelpreis gekröntes Buch „Die polnischen Bauern“ einmal vom Stande des Volkswirtes und Landwirtes aus, um den Kernpunkt der polnischen Agrarfrage sofort zu verstehen.

Das neue polnische Bankengesetz.

Die polnische Regierung hat das Projekt eines neuen Bankengesetzes bearbeitet, welches am 30. November Gegenstand der Beratungen des Finanzrates bildete. Das Projekt regelt die Bedingungen der Bankentätigkeit in einer von dem bisher geltenden Dekret des Staatspräsidenten vom 27. Dezember 1924 völlig abweichenden Form.

Durch das neue Gesetz werden zwei Arten von Bankhäusern eingeführt. Institutionen, welche zur Ausführung aller Bankagenden berechtigt sind, und Bankhäuser, denen das Recht der Entgegennahme von Einlagen und Depositen sowie der Erteilung von Garantien genommen ist. Genossenschaftsbanken müssen in ihrer Firmenbezeichnung das Wort „genossenschaftlich“ oder „Volksbank“ führen. Bei Bildung oder Erhöhung des Aktienkapitals wird es nunmehr nicht mehr möglich sein, den Banken für Subskriptionszwecke Kredite einzuräumen. Das niedrigste Aktienkapital eines Bankinstituts, sei es einer physischen Person, öffentlichen oder Kommanditgesellschaft, wurde wie folgt festgesetzt: für Bankhäuser mit allen Rechten auf 20 Prozent der für Aktienbanken festgesetzten Sätze, für Bankhäuser mit beschränkten Rechten auf 10 Prozent, für Wechselstuben auf 3 Prozent und für Hypothekenanstalten auf 10 Prozent. Die Ausgabe von Kassenassignaten unter 5000 Złoty ist verboten, während Assignaten höherer Quote nur durch solche Banken ausgegeben werden dürfen, die dazu eine spezielle Bewilligung erhalten. Wichtig sind die Vorschriften, die die Sicherung der Einlagen zum Gegenstande haben. Zu diesem Zwecke wird das Verhältnis der Eigenkapitalien zur Gesamtsumme der Verpflichtungen genau geregelt. Das Verhältnis darf nicht niedriger als 1 : 10 sein. Auf diese Weise werden die Bankunternehmungen gezwungen, nach Maßgabe des Anwachsens der Einlagen und Depositen ihr Aktienkapital zu erhöhen.

Gleichzeitig führt das Projekt eine Einschränkung der Ankaufsmöglichkeit von Dividendenpapieren auf eigene Rechnung bis zu einer Summe ein, die nicht die Hälfte des Dividendenkapitals übersteigt. Das Projekt führt überdies neue Termine für die Fertigstellung, Bestätigung und Veröffentlichung der Jahresbilanzen ein. Der Finanzminister wird ermächtigt, den Verkauf von Pfandbriefen im Auslande zu regeln, die seitens Hypothekenbanken emittiert werden. In den provisorischen Vorschriften ermächtigt das Projekt den Finanzminister zur Festsetzung einer Mindesthöhe des Aktienkapitals für gegenwärtig schon bestehende Banken von lokalem Charakter unter der festgesetzten Norm, jedoch nicht unter 500 000 Złoty. Die geringste Nominalhöhe der Aktien einer Aktienbank wird nach diesem Projekt einheitlich mit 100 Złoty festgesetzt. Bankhäuser mit beschränktem Tätigkeitsgebiet, Wechselstuben und Pfandleihanstalten müssen bis 31. Dezember 1928 ihre Kapitalien bis zur vorgeschriebenen Höhe ergänzen. Bankhäuser, die alle Agenden ausführen können, müssen ihr Aktienkapital bis zu 50 Prozent des vorgeschriebenen Satzes bis 31. Dezember 1928 erhöhen, bis 75 Prozent bis 31. Dezember 1929 und zur vollen Höhe bis 31. Dezember 1930.

Großväterspielzeug.

Einem alten Weihnachtskatalog entnommen.

Von **Richard Busch-Zantner.**

Anno 1850, zu nahender Weihnachtszeit, hat ein Spielwarenhandelshaus einen umfangreichen Lagerkatalog von nicht weniger denn fünf stattlichen Bänden veröffentlicht. Prächtige Illustrationen in schwarzweißer oder farbiger Lithographie zeigen insgesamt 604 Nummern einzeln abgebildet vor, eine auch drucktechnisch nicht zu unterschätzende Leistung, die, im Rahmen ihrer Zeit gesehen, wirklich Beachtung verdient und beweist, wie hoch damals schon die Spielzeugindustrie in Franken in Blüte stand.

Nicht nur der Katalog an sich stellt ein Glanzstück ehrsamen Altnürnberger Könnens dar, auch sein Inhalt ist eine wahre Fundgrube interessanter Dinge, ja, selbst ein Stück Kultur. Neben verschiedensten „Kurzwaren“, wie Lichtscheren, Glocken, Beschlägen, Hosenträgern, Gummischuhen, Zahnbürsten, Bleistiftspitzern, also Dingen, die wir heute kaum mehr zu den Spielsachen rechnen würden, gab es auch noch eine ziemlich lange Liste von den üblichen Puppengeräten, Zauber- und Baukästen, Soldatenausrüstungen, Spielen, Kletteraffen, Guckkästen, Kaufläden, Pferdeställen und dergleichen mehr. Zu solcherlei einfachen Gegenständen trat dann noch eine Reihe anderer „Novitäten“, wie z. B. ein Spazierstock, dessen Griff in einen Mohrenkopf auslief; den konnte man mit einem Messer abschneiden, ohne daß er herab fiel. Ein anderer Stock war auf amüsante Weise „zum heimlichen Zigarrenrauchen“ konstruiert, zumal um jene Zeit in Deutschland das öffentliche Rauchen auf der Straße unter Verbot stand.

Da gab es Puppen, die mit Quecksilberröhrchen versehen waren, die ihnen einige beschränkte Bewegungen ermöglichten, oder solche, die mittels eines Uhrwerks über den Boden liefen, Mechanismen, die schon seit 1737 als sogenannte „chinesische Puppen“ im Handel waren. Auch sonst spielte das bewegliche Spielzeug eine bedeutende Rolle. Figuren aus Holz, Blech oder Zinn, die sich bewegten, wenn man sie auf ihren Rädergestellen über den Boden zog, sind in mehreren Exemplaren vertreten. Außerdem findet sich eine Menge von Nummern, bei denen das gerade neu aufgekommene Federwerk zum Betrieb benutzt wird, während bei anderen vereinzelt das damals bereits „altmodische“ Sandwerk noch in Ehren gehalten wurde. Letztgenanntes bestand aus einem Sandkasten, der seinen Inhalt durch ein feines Röhrchen nach unten auslaufen ließ. Der Sand setzte dann ein darunter angebrachtes Schaufelrad in Bewegung, das mit irgend einem Mechanismus in Verbindung stand. Etwa mit einer Rolle, die ein endloses Band mit aufgeklebten Figuren durch ein Puppentheater zog.

Auch ist man schon damals beim Kinderspielzeug politisch eingestellt gewesen. In einem kleinen Laufwagen saß der „Graf von Paris“, der Sohn Herzog Ferdinands von Orléans. Verschiedene andere Apparate waren mit Napoleon-Figuren ausgestattet.

Beträchtlichen Raum nehmen die optischen Spielsachen ein, vor allem der vielberühmte und von unseren Großvätern so innig geliebte Guckkasten, den man zu jener Zeit als „Cosmorana“ in den Handel brachte. Es war ein einfaches, hölzernes Gehäuse, in dessen Vorderwand die einzelnen Bilder eingesteckt wurden. Auch die „Laterna Magica“ war schon bekannt! Der Katalog verzeichnet ferner Bildserien, so eine „Spazierfahrt durch Paris“ oder eine „Reise durch China“. Interessant sind die als „Optiko“ eingeführten Schauapparate, bei denen die Bilderreihen auf endlosen Streifen angebracht waren, es handelte sich also im gewissen Sinne um eine Art Vorläufer unserer heutigen billigen Spielzeugkinematographen.

Recht unterhaltsam anzusehen sind die Gegenstände, die unmittelbar der Zeit entnommen waren. Dampfboote, wie man sie damals baute, mit überlangen Schloten und sonderlichem Räderwerk, sind mehrmals vertreten, außerdem Nachbildungen jener gerade um diese Zeit besonders in England verbreiteten Dampfstraßenwagen, die etwa dieselbe Rolle spielten wie heute die Autobusse. Von all diesen in jenen Tagen neu aufgenommenen Erfindungen hat natürlich die Eisenbahn das größte Interesse erregt. Eines der oben erwähnten Theater zeigt von einem Sandwerk getrieben die 1844 dem Verkehr übergebene „Süd-Nord-Eisenbahn bei Erlangen“, wie sie in einen Tunnel einfährt. Eisenbahnen zum Aufziehen mit Federwerk gab es in verschiedenster Art. Ein besonders aktueller, wenn auch vielleicht doch etwas geschmackloser Artikel war ein Schreibzeug in Form einer Lokomotive, wobei der Aschenkasten passenderweise als Streusandbüchse Verwendung fand.

Noch einen Schritt zeitgemäßer als diese Eisenbahnen war eine Laufmaschine, die sich bereits die „Dräsine“ zum Vorbild genommen hatte, jenes Beförderungsmittel, aus dem sich später das Fahrrad entwickelt hat. Freiherr von Drais, der Erfinder, mußte in Person auftreten. Er wurde in ein orientalisches Gewand gesteckt und auf eine Nachbildung seiner Laufmaschine gesetzt. So liefen denn unsere lieben, verehrten Herren Großväter, als sie noch Buben waren, gravitätisch über die Gaß' und zogen den armen Herrn von Drais an einem Bindfaden stolz hinter sich her.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern früh 6¹/₂ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt mit den Mitteln unserer Kirche, meinen inniggeliebten Mann, unsern herzensguten, unvergeßlichen Vater, Bruder und Schwiegervater

Franz Kłoss

im vollendeten Alter von 68 Jahren.

In tiefstem Schmerz
Käthe Kłoss geb. Lemańska
Hanna Helse geb. Kłoss
Felix Kłoss
Valerie Kłoss
Hans Helse.

Bromberg, Berlin, den 19. Dezember 1927.

Der Tag der Beerdigung wird später bekanntgegeben. 15840

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute 9¹/₂ Uhr vorm. sanft nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter 8085

Emma Schoen

geb. **Dickmann**

im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerze an

Die trauernden Hinterbliebenen
Rudolf Schoen und Kinder.

Siedluchno, den 18. Dezember 1927.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf!

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, am 17. Dezember 1927 den

Kirchenältesten

Eduard Rübenhagen

im Alter von fast 79 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Lange Jahre hat er mit warmem Interesse an den Sorgen der kleinen Gemeinde teilgenommen. Ein wackerer Mann und glaubensstarker Christ ist von uns gegangen. Sein Angedenken bleibet im Segen!

Gott schenke ihm die ewige Ruh!

Zelgno, den 18. Dezember 1927. 15841

Der evangelische Kirchenrat.

W. Matern, Dentist
Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.
Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung.
Sprechstunden von 9—1, 3—6.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 21. 12253

Von 9—2 Dworcowa 56
Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 13759
Von 4—8 Promenada 3

Teure Ruth Ihnen Xmal Dank 15878

Tüchtige 8061
Friseuse
empfiehlt sich in u. auß. d. Hause, auch im Abonnement. Zu erfragen **Babia wieś 4d, part. r.**

Puppen-Klinik 7755
P. Glatz, Gdańska 13.



Für die kalte Jahreszeit!

Elektr. Heizsonnen
für Zimmerbeheizung

Elektr. Heizkissen
für rheumatische Leiden und für Fröstelnde

Elektr. Kaffeemaschinen
System Grätz und Eicke

Elektr. Teemaschinen u. -Kocher

A. Hensel, Bydgoszcz, Dworcowa 97

Telefon 193 und 408. 15482

Schreibmaschinen-Arbeiten
Vervielfältigungen
Steuerberatung
Uebersetzungen
durch 15712
Bücher - Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14
Telefon 1259.

Geldmarkt

4000 zł zur 1. Stelle zu verborgen. Off. u. **3 8079** a. d. Gschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Junger evgl. u. poln. Staatsangehöriger **sucht** vom 1. 4. 1928
Dauer-Stellung als Meister
i. einer landwirtschaftl. Maschinen-Fabrik oder in einem Sägewerk. Off. u. **M. 15696** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Jg. Forstmann
14 Monate Praxis, gute Referenzen, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht zwecks weit. Ausbildg. im Forstfach entsprech. Stellung bei bescheid. Ansprüchen. Gefl. Off. unter **M. 15846** an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zu gleich od. 1. 4. 1928
Försterstelle.
B. 44 J. alt, verh., m. a. i. Fach schl. Arb. vollk. vertraut. Gute Zeugn. vorh.
Förster Raase, Gr. Möllen,
P. Köselitz, Kr. Pyritz in Pom. 15833

Maurer
verheir., sucht als solch. Stellg. auf größer. Gut sofort evtl. v. 1. 4. 1928. Offerten unt. **W. 8078** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche zum 1. 2. 28 **Stellung als**
Gutssekretärin.
Uebernehme auch Hofaufsicht. Habe Handelsschule besucht und bin 2 Jahre auf Rittergut tätig gewesen. Zeugnis vorhanden. Angebote unter **K. 15830** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Rechnungsführerin
beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, vertraut mit landw. Buchführung, Krankenkasse u. Amtssachen, **sucht** v. 1. 1. 28 od. spät. **Stellung**. Off. erb. an **M. Gollówna, Dom. Dźwierzno, poczta Chełmża, p. Toruń.** 15795

Jüngere, evangelische
Wirtschafterin
welche zwei Jahre auf großem Rittergut tät. war und mit der Hauswirtschaft eines Landhaushalt. vertraut ist, sucht von sofort od. spät. Stellg., auch Freistaat angen. Offert. unter **D. 15784** a. d. Gst. d. Z. erb.

Jung., anständ., zuverläss. **Mädchen**, 21 J. alt, sucht vom 15. 1. 28
Stell. als Stütze der Hausfrau.
Angeb. unter **H. 15812** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Suche zum 1. 4. 28, evtl. früher, einen erfahrenen 51525
Gutsschmied
mit Lehrling und eigenem Handwerkszeug. Derselbe muß mit allen vorkommenden Schmiedearbeiten vertraut sein und auch den Dreschsatz führen können. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an die **Gutsverwaltung Różankowo,** pow. Toruń, poczta Świerczynki.

Evangel., verheirat.
Gutsschmied
mit Handwerkszeug gesucht. 15773
Birschel, Olszewko, p. Nakło.

Suche zum 1. 1. 1928 für mein 800 Morgen großes Gut energischen
Eleven
mit Vorkenntnissen aus Besitzerfamilie. Poln. Sprachkenntn. erford. Kleines Taschengeld. Persönliche Vorstellung bei 15776
Otto, Kruśliwiec, a. Bahnh. Inowrocław

Gesucht zum 1. Juli 1928 od. früher evgl., verh.
Rentmeister
erste Kraft, beider Landessprachen mächtig. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Referenzen und Gehaltsansprüchen an 15589
Herrschaft Klenka,
poczta Nowemiasto n. W., pow. Jarocin.

Junger Holzkaufmann
für Innen- und Außendienst, der mit sämtlichen Büroarbeiten bewandert ist, per 1. 1. 28 gesucht. Schriftliche Angebote unter **F. 15797** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zum 1. Jan. 1928 wird ein **ordentlicher, junger**
Forsteleve
gesucht. 15824
Majorat Mełno,
pow. Grudziądz.

Jung. Mann
ev., der die Buchführ., sowie die poln. und deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht, per 1. 1. 28 gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüch. unt. **A. 15769** a. d. Gschst. d. Z.

Verheirateter, evangel.
Schweizer
für 40 Milchkühe und 60 Stück Jungvieh ab 1. 4. 28 gesucht. 15808
Birschel, Olszewko
bei Nakło Notecią.

Für ein Gut von 1200 Morgen wird ein 15690
evgl. Lehrling
gesucht, fleiß. u. häusl. Vorkenntn. erwünscht. Antritt zum 1. 1. 28 od. etwas später. Off. u. **H. 15690** a. d. G. d. Ztg.

Evangel. 8032
Müllerlehrling
der poln. und deutschen Spr. mächt., für sof. od. 1. 1. 28 gesucht.
Paul Heinze, Motormühle Broniewo,
Post Złotniki Kuj., pow. Inowrocław.

Kuhmeister
mit eigen. Leuten, für 67 Stck. Vieh, z. 1. 4. 28 gesucht. Bewerb. woll. sich unter Beifügung ihrer sämtl. Zeugnisse mit Angabe der Lohnansprüche meld. 15845
Rasmus, Przepałkowo,
pow. Sępólno, Pomorz.

Suche zum 1. 1. 28 eine
evgl. Hauslehrerin oder Erzieherin
für 3 Kinder, welche a. etwas poln. Unterricht erteilt. Unterrichtserl. nicht nötig. Offert. nebst Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschrift unter **L. 15835** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Büfettfräulein
zur Aushilfe gesucht. Polnisch-deutsch Bedg.
Alt-Bromberg,
ul. Grodzka 12—13. 15844

Besseres, arbeitsames
Hausmädchen
sucht zum 1. Januar
Bahnhofshotel 15735
Terespol Pomorze.

Mädchen
vom Lande für sämtl. Hausarbeit sucht von sofort oder 1. 1. 28
W. Dirks, Gasthofbesitzer
Jaszcz bei Osie,
pow. Świecie. 15834

Suche zum 1. oder 15. Januar tüchtiges, besseres
Mädchen
für den Posten eines **Jungfer-Stubenmädch.** Beste Kenntnisse in **Schneiderei u. Plätt.** Beding. Uebernahme von Zimmer-Arbeit. Gutes Gehalt, eigenes Zimmer. 15832
Fr. Lotte Lorenz,
Mariensee bei Danzig.

Tücht., saub., gesund.
Alleinmädchen
das Kochkenntn. besitzt u. in Hausarb. erfahr., f. kinderlos., herrschaftl. Kleinstadthaush. zum 1. 1. 28 gesucht. Zeugnisse und Gehaltsanspr. an Frl. **Hedwig Semrau, Budzyn,**
powiat Chodzież.

Sauberes Mädchen
zur Aufwart. f. d. ganz. Tag ges. **Zimmermann,**
Marcinkowskiego 8a. 8089

An- u. Verkäufe

Gelegenheit!
Sofort **Kolonialwarengeschäft mit Ware,** zwei freien Wohn., Stallg., Garten zu vermieten, zur Uebern. 3500 zł erf.,
Tornerstr. 131. 8084

Junge, schwere 8076
hochtrag. Kuh
verkauft **Krenz, Prądki.**

Habe junge 15829
Teckelrüden
10 Woch. alt, abzugeben.
Krieger, Wałdówko,
p. Przepałkowo.

Pianino schwarz, kreuzsait. bill. zu verk. **Koerdt, Król. Jadwigi 4 b.** 8088

Klavier gut erhalten, deutsches Fabrikat, kauf. per Kasse. **Kwolek, Kaszubska 5.** 8087

Weg. Platzmangel und Umgestaltung des Lagers
kief. Schlafz. komplett 430, eich. Schlafz. 850, Herrenzimmer 775, Eßzimmer, prima Klavier, Salonspiegel, Büfetts, Bücherschr., Schreibtische, S. Nähmaschine, Schreibmasch., Schreibsekretäre, Plüschgarnituren, Teppiche, Flurgarderobe, Sofas 55, 65, 75, 85, Chaiselong. 55, Kleiderschränke in allen Größen v. 45, Vertikos 45, Bettgest. 12, 15, 18, 23, Küche 55, K.-Bettstelle, Matratz., Federbett 25, Kommoden, Waschtische, Stühle, Grammophon, Schaukelpferde verkauft gegen Raten und Eintausch.
Skole, Jasna Nr. 9,
Hinterhaus ptr. links, 7 Minuten v. Bahnhof.



F. Kreski Bydgoszcz Gdańska 7. 15630

Hasen kauft jeden Posten
E. Goetz, Wąbrzeźno, Pomorze. Tel 174.
Größtes Exporthaus in ganz Pomorze für Wild, Geflügel und Eier. 14483

Suche zu kaufen (da Pachtrate in Natura abzuliefern)
600—800 Ztr. Roggen
gut, gesund, 117¹/₂ Pfd. holl. wiegend, gegen prompte Kasse, auch in kleineren Posten. Bemusterte Offerten erbeten. 15843
Wiechmann, Domena Radzyn, p. Grudziądz, Telefon: Radzyn Nr. 1.

Antiker Schreibschrank
(1.67, 0.85, 0.50),
ovaler Tisch
kl. Frisiertoilette
(alles Mahagoni),
Nähtisch (Birke)
2 Renntiergeweihe
ca. 70 Rehkronen
zu verkauf. **L. Albertin, Chełmno (Pom.).** 15744

Moderne Pelzstola
Iltis (12 Felle), billig zu verkf. **ul. Gdańska 77.** Tel. 1263. 8083

8082
Kinder-Sportliegewagen
fast neu, zu verkaufen.
Genat, Toruńska 187.

Habe zu verkaufen einen wenig gebraucht.
Photo-Apparat
9×12, **Marke „Eca"** doppelte Gläser Extra-Rapid, mit 6 Kassetten und Sucher, alles in tadellosem Zustande
Preis 130 zł 15778
H. Bleck, Wiśniewa
pow. Sępólno.

---

1 Paar
Nickelschlittschuhe
Größe 24 zu kaufen gesucht. Off. u. **M. 8041** an die Gesch. d. Zeitg.

Jagdgewehr
gut erhalten, hahnlos, wird **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **G. 15811** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

4 Röhren-Radioapparat
m. Flächenlautsprecher, Kopfhörer etc. geschmackvolles Gerät, umständehalber preiswert zu verkaufen. Off. u. **A. 15518** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Fernglas 15741
(8×, Armee-Mod.), sehr gut erhalt., bill. zu verk. **Sienkiewicza 46** 1 Tr. l.

Diesel-Motor
7—9 P. S., **Benz,** kompressorlos, ferner 8086
40 P. S.
Glühkopf-Motor
verkaufe im Auftrage äußerst billig.
A. Reeke,
Dworcowa Nr. 72.

Habe abzugeben **zwei**
Roßwerke
3- und 4-spännig in gutem Zustande
H. Bleck, Wiśniewa
powiat Sępólno. 15777

Suche zu kaufen:
15519 Ca. 100 m
Feldbahnschienen,
1 Kletterdrehscheibe und eine Kipplore
¹/₂ cbm, gut erhalten. Off. an **B. Helmchen,**
Wysoka Wielka,
p. Wyrzysk.

Große 8077
schöne Aepfel
bill. abzug. Toruńska 168.

Ia blauen
Mohn
in jeder Menge gibt ab 15687
Handel Maki i Paszy
Józef Häusler,
Mostowa 9 und **Dworcowa 90.**

Frauenhaar
kauft; von außerhalb erbitte per Post 14877
Demitter, Bydgoszcz
Król. Jadwigi 5.

Zeitungspapier
kauft ständig 14722
F. Kreski, Bydgoszcz.

Linden-, Pappeln- und Aspen-
Rundholz
kauft
Gustav Weese,
Toruń-Mokre,
Lebkuchen- u. Schokoladen-Fabrik. 15826

Offeriere preiswert
1 Waggon
⁶/₄" **astreine Seiten,** sowie **Vorderarme u. Hinterarme** für Wagen, **Deichselstangen, kief. Stangen, Achsfutter, Drehschemel, Speichen und sämtl. andere Stellmacher-Artikel.** 13772
Friedrichsmühle,
Sägewerk, Dąbrowa-Chełmińska, powiat Chełmno. Tel. Nr. 9.

Möbl. Zimmer

1—2 möbl. Zimmer
zu vermieten. 15479
Chrobrego 19a, 2 Tr.

Gut **möbl. Zimmer** zu vermiet. bei **Gramatzki, Cieszkowskiego 9, ptr. l.** (Moltkestr.) 8040

Volontär sucht
möbl. Zimmer
m. voll. Pens. p. 1. 1. 28. Off. u. **P. 15854** a. d. G. Z.

Zwei ungefochtene Schlachten.

Von Thomas M. Johnson.

Der Verfasser des nachfolgenden Artikels, der in „The Century-Magazine“, einer Newyorker Zeitschrift, erschienen ist, war Korrespondent der „New York Sun“ bei den amerikanischen Streitkräften in Frankreich. Er behauptet, durch seine Korrespondenz mit Militärs und durch seine Nachforschungen in Washington die Einzelheiten dieses Artikels bestätigt erhalten zu haben. Die Übersetzung des Aufsatzes entnehmen wir der Berliner Internationalen Zeitschriftenschau „Die Auslese“, Berlin.

Ein kolossaler Schabernack, ein Yankee-Bluff, der seine Wirkung nicht verfehlte, beeinflußte General Ludendorff, die deutsche Regierung zu veranlassen, um einen Waffenstillstand nachzukommen. Und bis jetzt ist diese Geschichte des amerikanischen Geheimdienstes niemals erzählt worden. Am Anfang wußten nur fünf Generale die Einzelheiten. Später wurden ein paar andere eingeweiht, aber niemals viele.

Über einen Monat, gerade als die Alliierten Vorbereitungen trafen, die entscheidenden Niederlagen herbeizuführen, die den Krieg beendeten, wurden die Deutschen im Unklaren gelassen, wo und wann die große neue Armee eingreifen würde. Die Täuschung war so vollständig, daß selbst amerikanische Offiziere, die in diesen „Schlachten“ führen sollten, nicht aufgeklärt waren, damit der Erfolg nicht in Frage gestellt würde.

Im August 1918 sprach man überall in Frankreich von dem großen, sich damals vorbereitenden amerikanischen Angriff im Bogen von St. Mihiel. Deutsche Spione berichteten pflichteifrigst über dieses Gerücht. General Pershing und General Petain kamen überein, daß etwas getan werden müßte, damit die Deutschen glaubten, daß der Angriff bei St. Mihiel nicht erfolgen würde.

Bald darauf wurden sorgfältig abgefaßte Depeschen an amerikanische Zeitungen gesandt, die sich weitläufig über die großen militärischen und politischen Resultate verbreiteten, die durch eine erfolgreiche amerikanische Offensive im Elsaß erreicht werden würden. Die Depeschen nannten als Ort des Angriffs einen natürlichen Durchbruch in den Vogesen, einen breiten Paß, genannt: das Loch von Belfort. Dies Loch war an der ganzen Westfront der dem Rheine nächstgelegene Punkt. Die Aussicht auf einen Angriff an jener Stelle mußte für die Deutschen eine wirkliche Beunruhigung sein.

General Bundy kommandierte das sechste Armeekorps, 120 Kilometer vom Loch von Belfort entfernt. Am 27. August wurde er vom General Pershing beauftragt, mit seinem Stabe sofort nach Belfort zu gehen und dort im Hotel Tonneau d'Or auf spezielle Befehle zu warten, die absolut geheim bleiben müßten.

Im Hotel in Belfort fanden sie den Oberst Conger mit Instruktionen von Pershing vor. Dieser teilte Bundy mit, es sei so viel über die Offensive bei St. Mihiel geredet worden, daß die Nachricht nach Deutschland gelangt wäre, und Pershing hätte sich deshalb entschlossen, von diesem Angriff abzusehen. Ein wirklicher Angriff sollte ungefähr am selben Datum, am 10. September, vor sich gehen, aber am Loch von Belfort. General Bundy und sein Stab sollten die Pläne für diesen Angriff sofort ausarbeiten. Etwa 250 000 Mann, von schwerer Artillerie unterstützt, sollten daran teilnehmen.

Abteilungen dieser Divisionen kamen nun in Belfort an, um das Gelände für die zu besetzenden Schützengräben zu sondieren. Alles ging ganz im Geheimen vor sich. Das aber hielt in Belfort schwer. Die Front im Elsaß war so lange ruhig gewesen, daß die Ankunft amerikanischer Generale in Belfort beträchtliches Aufsehen erregte. Die deutschen Agenten hatten in Belfort mit seinen vielen deutschsprechenden Elsässern ein günstiges Spionagefeld entdeckt, wo sie unter gutem Schutz arbeiten konnten. Es war ja nur wenige Kilometer von der Schweiz entfernt, dem Treibhaus der Spione und dem Zentrum für deutsche Spionage. Ein großer Teil der männlichen Bevölkerung Belforts strömte nach dem Tonneau d'Or und reckte die Hälse.

Gestützt auf Befehle des Generals Petain übergaben die Stäbe der französischen Armeen im Elsaß ihre Generalstabskarten den Amerikanern. Dies verursachte bei unseren französischen Alliierten eine gewisse Aufregung. Wollten etwa die manchmal allzu stürmischen Amerikaner diesen Frontabschnitt aufrütteln?

An der 30 Kilometer langen Front entlang, die für den Angriff ausersehen war, besichtigten jetzt amerikanische Aufklärungsabteilungen die Schützengräben, Unterstände, Artilleriestützpunkte, Ruheplätze, von denen sie annahmen, daß ihre Divisionen sie bald besetzen würden. Der Stab arbeitete inzwischen an Plänen für den Angriff. Das ernste geschäftige Schweigen der amerikanischen Offiziere, die Tag und Nacht in ihrem zentral gelegenen Hauptquartier arbeiteten, erhöhte die Spannung.

Jetzt hielt General Conger den Zeitpunkt für gekommen. Sicherlich waren Nachrichten über das, was hier vor sich ging, nach Deutschland gedrungen. Nun galt es, Hindenburg und Ludendorff Beweise dafür zu liefern, daß ein großer amerikanischer Angriff im Elsaß bevorstand. Conger war ermutigt worden durch das häufige Erscheinen mehrerer Herren im Hotel, die sich sogar auf seinem Korridor sehen ließen. So setzte er sich in seinem Hotelzimmer hin und schrieb an General Pershing. Er berichtete, daß alles für den großen Angriff durch das Loch von Belfort bereit wäre, Pershing möchte nur das Datum bestimmen.

Oberst Conger machte eine Kopie von diesem Brief, indem er neues Kohlepapier dazu benutzte, so daß jedes Wort auf dem Kohlepapier deutlich zu entziffern war. Er knüllte das Kohlepapier zusammen und warf es in den Papierkorb. Darauf verließ er das Zimmer. Fünf Minuten lang ging dann dieser schlaue Offizier in der Halle des Hotels auf und ab. Als er in sein Zimmer zurückkehrte, war der Papierkorb leer! Länger hatte es nicht gedauert.

General Petain, der Oberkommandierende der französischen Armee, erschien plötzlich in Belfort. Er hielt ganz ostentativ eine Konferenz mit allen Korps- und Divisionskommandeuren des Gebietes ab. Den deutschen Agenten erschien das alles unzweifelhaft wie ein Teil der Kampfvorbereitungen. Was in Wirklichkeit geschah, war, daß General Petain den versammelten Generalen für die Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der Schlacht im Elsaß dankte und ihnen, zum erstenmal, sagte, daß die Schlacht niemals stattfinden würde. Es wäre eine List, erklärte er.

Das Resultat rechtfertigte alles. Der Nachrichtendienst fand bald heraus, daß drei deutsche Divisionen von 36 000 Mann von der Nähe St. Mihiels nach einer mehr als 160 Kilometer entfernt liegenden Stelle abkommandiert worden waren, um zu helfen, den erwarteten amerikanischen Angriff bei Belfort abzuschlagen. Am 12. September wurde das amerikanische Volk in Aufregung versetzt durch Depeschen, die berichteten, daß der eigentliche wirkliche Angriff auf den Bogen von St. Mihiel begonnen hätte. Dieser Angriff war ein ausgesprochener Erfolg. Die deutschen Reserven dort waren viel zu schwach für einen Gegenangriff. Die List war geglückt.

Dasselbe Spiel wurde noch einmal versucht. Es wurde beschlossen, den Eindruck zu erwecken, daß man sich zu einem großen konvergierenden Angriff auf die starke Festung Metz vorbereite. Deutsche Beobachter berichteten, daß alliierte Flieger sehr rührig seien, etwas über die deutschen rückwärtigen Linien herauszufinden. Die Flugzeuge flogen weit hinter die Linien, offensichtlich, um photographische Aufnahmen zu machen und Informationen zu erhalten. Das war eins der ersten warnenden Anzeichen einer weitreichenden Offensive. Ein anderes folgte. Die alliierte Artillerie begann, weit hinter den deutschen Linien seit Jahren unberührte Punkte zu beschießen. Deutsche Beobachter konnten aus den festgestellten Einzelheiten nur den Schluß ziehen, daß Vorbereitungen gemacht wurden für das Sperr- und Trommelfeuer, das einem Angriff vorausgeht und ihn begleitet.

In der Nacht des 21. September hörten deutsche Horchposten das nicht mißzuverstehende Geklapper von Tanks hinter den amerikanischen Linien. Am nächsten Morgen bemerkten ihre Beobachter viele Tankspuren. In der folgenden Nacht wiederholte sich das Geräusch. Eine große Zahl von Tanks schien sich hinter den amerikanischen Linien zu konzentrieren, und Tanks werden nur bei Angriffen benutzt.

Marschall Foch machte einen kurzen Abstecher nach Lothringen in seinem Spezialzug. Er und General Pershing besuchten das Schlachtfeld gerade, als die Tanks sich versammelten; und am nächsten Morgen fand unter dem Vorsitz von Marschall Foch eine für alle Einwohner von Nancy offenkundige Konferenz statt ... Dann begannen Radio-Meldungen durch die Luft zu schwirren. Sie waren natürlich in Code abgefaßt, aber in einem Code, den die Deutschen entziffern konnten, und als sie es taten, kamen sie zu folgendem erstaunlichen Schluß: Sehr viele amerikanische Truppen waren auf dem Wege nach der Front. Sie gehörten einer neuen, durch Radio geschaffenen Armee an, der zehnten.

Der Bluff hatte Erfolg. So kam es, daß, als am 26. September 240 000 Amerikaner westlich von der Meuse nach dem Argonnenwald stürmten, sie sich nur 60 000 Deutschen gegenüber sahen. Es dauerte zwei bis drei Tage, bis die Deutschen die Reserve-Divisionen, die anderswo den nie erfolgenden Angriff erwarteten, in die wirkliche Gefahrzone bringen konnten.

Nach dem Waffenstillstand kam der Nachrichtendienst mit einem Offizier vom deutschen Nachrichtendienst in Berührung, der die Resultate dieser beiden ungefochtenen „Schlachten“ vollauf bestätigte ... So wurden zwei Schlachten, die niemals gefochten wurden und auch niemals gefochten werden sollten, „siegreich“ beendet.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

B. B. in L. Wir stellen Ihnen anheim, uns anzugeben, in welchem Monat 1919 die Eintragung des Erbteils ins Grundbuch erfolgt ist. Ohne diese Angabe ist eine Feststellung Ihrer Ansprüche nicht möglich.

M. G. Waldmeister. Die 5000 Mark sind Restkaufgeld; Aufwertung etwa 60 Prozent = 1999,80 Zł.

Julius B. hier. Das Einzige ist, daß Sie unter Hinweis auf die bezügliche Abmachung den Mann auf Räumung des Mietsobjektes verklagen.

Hallo. Für eine Zweizimmerwohnung waren im 2. Quartal 1926 54 Prozent, im 3. Quartal 60 Prozent und im 4. Quartal 66 Prozent Miete zu entrichten. Im 1. Quartal 1928 sind für eine Zweizimmerwohnung erst 96 Prozent und nicht 100 Prozent zu entrichten. Bei 10 Mark Grundmiete sind 11,74 Zł. zu zahlen.

Graudenz O. Sie werden Mühe haben, den Mieter zu entfernen; Sie hätten früher einschreiten müssen. Jetzt ist guter Rat teuer.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zu dem Aufschub des Inkrafttretens der Maximalzölle bis zum 1. Februar 1928 ist noch folgendes nachzutragen: Deutschland hat bekanntlich anläßlich des Abschlusses des sogenannten deutsch-polnischen Holzvertrages eine Erklärung erhalten, die es bei der Anwendung der Maximalzölle auch über diese Frist hinaus zunächst sichert. Es wurde darin festgestellt, daß während der Dauer der diplomatischen Verhandlungen und für den Fall des Zustandekommens eines Teilvertrages die Voraussetzungen für die Anwendung der Maximalzölle auf deutsche Waren nicht mehr gegeben seien. Daraufhin dürften verschiedene andere Staaten gegen die Anwendung der Maximalzölle auf Waren aus ihren Ländern vorstellig geworden sein, so daß jetzt die ganze Verordnung erst in einem späteren Zeitpunkt in Kraft tritt. Verzichten will Polen auf die Maximalzölle grundsätzlich nach der Erklärung des Handelsministeriums nicht, da die doppelte Zollkolumne ein unentbehrlicher Bestandteil des polnischen handelspolitischen Systems geworden sei.

Der Handelsrabatt für Salzverkäufe ist durch eine Verordnung des Finanzministers vom 21. November 1927 („Dz. Ustaw“ Nr. 109, Poz. 930 vom 10. 12. 1927) neu festgesetzt worden. Paragraph 2 der Verordnung des Finanzministers vom 19. 12. 1925 („Dz. Ustaw“ Nr. 19, Poz. 142) erhält durch diese Verordnung folgenden Wortlaut: „Die Preise des Kleinverkaufs von Speisesalz für das gesamte Staatsgebiet werden auf 34 Zł. für 100 Kg. Siedesalz und weißes Steinsalz einschließlich Verpackung, sowie auf 24 Zł. für 100 Kg. graues Steinsalz einschl. Verpackung festgesetzt. Der Handelsrabatt wird wie folgt festgesetzt: a) 6 Prozent des Preises für Siede- und weißes Steinsalz, sowie 7 Prozent des Preises für graues Steinsalz für freie Salzlager; b) 5 Prozent des Preises für Siede- und weißes Steinsalz, sowie 6 Prozent des Preises für graues Steinsalz für Großhändler; c) 8 Prozent des Preises für Siede- und weißes Steinsalz, sowie 10 Prozent des Preises für graues Steinsalz für Kleinverkäufer.“ Der Verkauf von Industrie- und Viehsalzen erfolgt unmittelbar an die Abnehmer oder auch an konzessionierte Salzverkäufer nach allgemeinen Handelsbedingungen.

Zusammenschluß von Holzhandel und Sägeindustrie in Ostpreußen. Im Rahmen einer G.-V. des Vereins ostpreußischer Holzhändler und Holzindustriellen und des Vereins ostdeutscher Holzhändler und Sägewerke, Zweigverein Ostpreußen, in Königsberg wurde der Zusammenschluß der Organisationen beschlossen. Die genannten Vereine vereinigen lückenlos alle Firmen des Holzhandels und der Sägewerkindustrie in der Provinz. Die Leitung des Vereins liegt in den Händen der bisherigen Vorsitzenden Hans Fechner, Ortelsburg, und Direktor Stepath, Königsberg. Geschäftsführendes Vorstandsmitglied ist Dr. Bock, Königsberg.

Internationale Zementverhandlungen. In den letzten Tagen traten in Berlin Vertreter der deutschen, polnischen und skandinavischen Zementindustrie zusammen, um ihre gemeinsamen Interessen hinsichtlich des Exports zu erörtern. Diese Besprechungen haben einen befriedigenden Verlauf genommen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 19. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 17. Dezbr. Umsätze. Verkauf—Kauf: Belgien 124,75, 125,06 — 124,44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,50, 361,40 — 359,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,51½, 43,62 — 43,41, Newyork 8,96, 8,92 — 8,88, Paris 35,09½, 35,18 — 35,01, Prag 26,41½, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 172.14, 172.57 — 171,71, Stockholm —, Wien 125,85, 126,16 — 125,54, Italien 48,38½, 48,51 — 48,26.

Der Złoty am 17. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,40 bis 57,54, bar 57,72—57.57, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,85—47,05, Ueberweisung Posen 46,85—47,05, bar 46,70—47.10, London: Ueberweisung 43,50, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 61, Mailand: Ueberweisung 209, Zürich: Ueberweisung 58,10, Bukarest: Ueberweisung 1810, Czernowitz: Ueberweisung 1790, Budapest: bar 63,85—64,15.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 17. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd. —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,40 Gd., 57,54 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,42 Gd., 57,57 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 17. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 16. Dezember Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.787	1.791	1.788	1.792
—	Kanada . . 1 Dollar	4.176	4.184	4.178	4.184
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.928	1.932	1.931	1.935
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.932	20.972	20.925	20.965
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.174	2.178	2.177	2.181
4.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.411	20.451	20.41	20.45
3.5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.1810	4.1890	4.1810	4.1890
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.501	0.502	0.500	0.502
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.326	4.334	4.326	4.334
4.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	169.06	169.40	169.05	169.39
10 %	Athen	5.644	5.656	5.644	5.656
4.5 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.48	58.60	58.495	58.615
6 %	Danzig . . 100 Guld.	81.64	81.80	81.63	81.79
6 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.523	10.543	10.52	10.54
7 %	Italien . . . 100 Lira	22.69	22.70	22.685	22.725
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.368	7.382	7.369	7.383
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.17	112.39	112.17	112.39
8 %	Lissabon . 100 Esc.	20.66	20.70	20.66	20.70
5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.27	111.49	111.26	111.48
5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.46	16.50	16.46	16.50
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.392	12.412	12.392	12.412
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.745	80.905	80.745	80.905
10 %	Sofia . . . 100 Leva	3.027	3.033	3.027	3.033
5 %	Spanien . . 100 Pes.	69.75	69.89	69.93	70.07
4 %	Stockholm . 100 Kr.	112.87	113.09	112.88	113.10
6.5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	59.04	59.16	59.02	59.14
6 %	Budapest . . . Pengö	73.17	73.31	73.17	73.31
8 %	Warschau . . 100 Zł.	46.85	47.05	46.875	47.075

Züricher Börse vom 17. Dezember. (Amtlich.) Warschau 58,10, Newyork 5,1782½, London 25,28½, Wien 73,05, Italien 28,10½, Belgien 72,45, Budapest 90,60, Helsingfors 13,05, Sofia 3,73½, Holland 209,40, Oslo 137,80, Kopenhagen 138,95, Stockholm 138,95, Spanien 86,40, Buenos Aires 2,21½, Tokio 2,38¾, Bukarest 3,20, Athen 6,90, Berlin 123,72½, Belgrad 9,12½, Konstantinopel 2,64, Paris 20,39, Prag 15,34.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,324 Zł., 100 franz. Franken 34,940 Zł., 100 Schweizer Franken 171,367 Zł., 100 deutsche Mark 211,736 Zł., 100 Danziger Gulden 173,004 Zł., tschech. Krone 26,298 Zł., österr. Schilling 125,289 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 17. Dezember. Festverzinsliche Werte: 5proz. Prämien-Dollaranleihe 63,10. 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 92,44. 6proz. Rogg.-Br. der Pos. Landsch. 25,10. 4proz. Konv.-Anl. der Pos. Landsch. 52,50. 5proz. Konvers.-Anleihe 65,50. Tendenz: abwartend. — Industrieaktien: Luban 105,00. Tendenz: abwartend.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Weizen	46.40—47.40	Roggenkleie . . .	28.00—29.00
Roggen	38.50—39.50	Rübsen	61.00—68.00
Roggenmehl (65%) .	57.00	Eßkartoffeln . . .	—,—
Roggenmehl (70%) .	55.50	Fabrikkartoffeln 16°	—,—
Weizenmehl (65%) .	67.00—71.00	Felderbsen	48.00—53.00
Braugerste	39.50—41.00	Folgererbsen . . .	58.00—68.00
Marktgerste . . .	33.00—35.00	Viktoriaerbsen . .	60.00—82.00
Hafer	32.50—34.25	Stroh, gepr. . . .	—,—
Weizenkleie . . .	27.50—28.50	Heu, lose	—,—

Gesamttendenz schwach. Der Bargeldmangel hindert den Umsatz. Weizen und Roggen schwach, Braugerste und Hafer ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 17. Dezember. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 228—231 (74,5 Kg. Hektolitergewicht), Dezember 265—263, März 273,50, Mai 277,25—277,00, Roggen märk. 230—233 (69 Kg. Hektolitergew.), Dezember 265—264, März 265,25, Mai 267,25—267,50. Gerste: Sommergerste 220—266. Hafer märk. 199—209, Dezbr. —,—, März 230,50—230,00, Mai 239,00—238,50. Mais loko Berlin 214—216. Weizenmehl 30,50—33,75, Roggenmehl 31,15—33,50, Weizenkleie 15,00, Roggenkleie 15, Raps 345—350, Viktoriaerbsen 51—57, kleine Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 20—21, Wicken 21—24, Lupinen, blau 14,00—14,75, Lupinen, gelb 15,70—16,10, Rapskuchen 19,70—19,80, Leinkuchen 22,40—22,60, Trockenschnitzel 12,10—12,30, Sojaschrot 21,20—21,80, Kartoffelflocken 24,00 bis 24,10.

Tendenz für Weizen ruhig, Roggen fest, Gerste ruhig, Hafer etwas fester, Mais befestigt, Weizenmehl behauptet, Roggenmehl fester, Weizen- und Roggenkleie still.

Viehmarkt.

Vieh. Myslowitz (Oberschlesien), 17. Dezember. In der Zentralviehhalle wurden folgende Preise je Kg. Lebendgewicht gezahlt: Kühe und Färsen Klasse B 1,55—1,75, C 1,35—1,55, D 1—1,35, Bullen Klasse B 1,50—1,60, C 1,20—1,15, Kälber Klasse C 1,60—1,80, Schweine Klasse A 2,45—2,65, B 2,25—2,45, C 2,05—2,25, D 1,85—2,05. Angebot stark, Nachfrage geringer. Tendenz mäßig, Preise beständig.

Berliner Viehmarkt vom 17. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2339 Rinder (darunter 668 Ochsen, 438 Bullen, 1213 Kühe und Färsen), 2650 Kälber, 4646 Schafe, — Ziegen, 16 571 Schweine und 873 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 61—63, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 55—58, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—52, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—45. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 57—58, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 54—56, c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 51—53, d) gering genährte 48—50. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 46—49, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 34—42, c) fleischige 26—30, d) gering genährte 20—23. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 57—59, b) vollfleischige 50—54, c) fleisch. 42—47, Fresser: 40—50.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 80—91, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 65—75, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 48—50.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,— 2. Stallmast 58—63, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 45—55, c) fleischiges Schafvieh 40—44, d) gering genährtes Schafvieh 30—33.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfleisch. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 59—60, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 57—59, d) vollfleisch. von 160—200 Pfd. 55—57, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 50—54, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 50—51. — Ziegen: —,—.

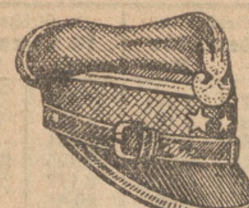
Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, am Schluß Ueberstand, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schweinen ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel am 17. Dezember:

Krakau	2,56 — (2,54)	Graudenz	0,38 + (0,27)
Zawichost	1,65 + (1,69)	Kurzebrak	0,54 + (0,54)
Warschau	1,21 + (1,12)	Montau	0,30 — (0,28)
Plock	2,15 + (2,15)	Piekel	0,42 — (0,32)
Thorn	0,47 + (0,37)	Dirschau	0,70 — (0,75)
Fordon	0,50 + (0,41)	Einlage	2,10 + (2,20)
Culm	0,28 + (0,28)	Schiewenhorst . .	2,46 + (2,48)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)



Telefon Nr. 142.

Kaufen Sie ein praktisches Weihnachtsgeschenk ...

und zwar eine Mütze!

15810

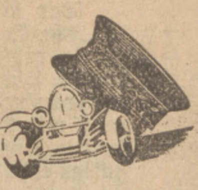
Mützen auf Lager u. nach Mass für Militär, Beamten, Förster, Schüler, Automobil, Motorrad, Kutscher u. Laufburschen

Sämtl. Militär- u. Beamten-Effekten, Säbel für Militär und Schützen-Vereine.

H. Bunn & Sohn, Bydgoszcz, Gdańska 153

Versand auch nach außerhalb.

Leibriemen für Militär und Förster, Säbeltaschen, Wickelgamaschen usw.



Telefon Nr. 142.

Schuhe

aller Art 4176

Fr. Rogoziński i Ska. T. z o. p.

Jagiellońska 65/66 **Bydgoszcz** Haus Pfefferkorn



KRISTALL

Bowlen, Salatièren
Weinglas-Garnituren
Pokale, Römer, Vasen

aus den Fabriken: 14769

St. Lambert, St. Louis, Zawiercie, Hortensia, Josephinenhütte usw.

F. Kreski
Bydgoszcz, Gdańska 7

Das Haus der praktischen Geschenke.

Spielwaren

Puppen, Schaukelpferde
Kinder-Auto und -Fahrräder
Eisenbahnen, Laterna magica
Baukästen, Spiele, Kochherde
Puppenwagen u. vieles mehr.

15585

A. Hensel, Dworcowa 97



Baumlichte
Christbaumschmuck
Toiletteseifen
Parfüms
Mundwasser
Kristallgarnituren
Maniküren
und alle übrigen Toiletteartikel

empfiehlt in größter Auswahl

Ernst Mix, Seifenfabrik
Bydgoszcz.

Zum Fest der Liebe

erbitten 42 **sieche, blinde, lahme und altersschwache Männer**, die völlig erwerbslos sind, das Gedenken ihrer gesunden Volks- und Glaubensgenossen. Es handelt sich um die Insassen des **Evangelischen Männer-Siechenhauses in Tonndorf**, Kreis Znin, deren Gönner und Freunde zum großen Teil abgewandert sind.

Wer will diesen bedauernswerten Mitmenschen beweisen, daß auch am Rande des Lebens das Christkind noch den Gabentisch zu decken weiß? Wer selbst nur wenig hat, denke daran, daß andere noch weniger haben. Wer selbst Weihnachten erleben will, soll zunächst anderen einen irdischen Vorschmack der großen Weihnachtsliebe verschaffen.

Erbeten werden **Lebensmittel**, männliche **Kleidungsstücke** aller Art, **Leib- und Bettwäsche** an die Hausleitung des „**Spital Tonowo, poczta Zerniki, pow. Znin**". **Für Geldspenden** empfiehlt sich die Benutzung des ebenso lautenden Postscheck-Kontos Poznań Nr. 205 706. 15727

Geldknappheit zwingt Sie für Ihre

Weihnachts-Geschenke

nur wenig zu zahlen. 1522

Strümpfe:

Kinderstrümpfe „Patent"	0.95
Herren-Socken „starkfädig"	0.95
Damenstrümpfe „Seidenflor"	1.95
Herren-Socken „Seidenflor"	1.95
Damenstrümpfe „Waschseide"	2.95
Damenstrümpfe „Reine Wolle"	3.95
Damenstrümpfe „Bembergseide"	4.95

Handschuhe:

Kinder-Handschuhe „Reine Wolle"	1.35
Wollene Damen-Handschuhe „gestr."	2.75
Herren-Handschuhe „Reine Wolle"	3.50
Damen-Handschuhe „Glacé"	6.75
Herren-Handschuhe „Nappa"	9.75

Wollwaren:

Wollene Kindermützen „gehäkelt"	1.50
Rodelmützen „Flausch"	2.50
Rodelschals „Reine Wolle"	4.00
Kinder-Sweaters „gestrickt"	5.75
Wollene Strickjacken „à la Bleyle"	8.50
Kinder-Pullover „Neuheit"	12.50
Damen-Strickjacken „Reine Wolle"	14.50
Wollene Herrenwesten „extra groß"	19.50
Damen-Pullover „Neuheiten"	28.50

Kleider:

Kinderkleider „Popeline"	5.75
Kinderkleider „Waschsamt"	8.50
Damenkleider „Wollene Popeline"	19.50
Damenkleider „Waschseide"	28.50
Damenkleider „Modelle"	48.50
Damenkleider „Crêpe de chine"	58.00
Damenkleider „Crêpe Georgette"	78.00

Warme Schuhe:

Baby-Kamelhaarschuhe „schöne Farbe"	2.95
Kinder-Kamelhaarschuhe „Leders."	5.75
Kinder-Lederstiefel „Pelzbesatz"	7.50
Damen-Kamelhaarschuhe „Filz-u.L.-S"	9.75
Mädchen-Lederstiefel „Pelzbesatz"	12.50
Damen-Lederstiefel „Pelzbesatz"	19.50
Warme Frauenstiefel „Ledersohle"	19.50

Lederschuhe:

Kinder-Lederschuhe „genagelt"	6.50
Mädchen-Lederstiefel „Handarbeit"	8.50
Kinder-Lackschuhe „genäht"	8.50
Damen-Chevreauxschuhe „genäht"	12.50
Damen-Lackschuhe „Neuheiten"	19.50
Herrenstiefel „Handarbeit"	22.50
Ballschuhe „Brokat"	25.00
Damenschuhe „feinfarbig"	28.50
Herrenschuhe „Ia Lack"	35.00

Gelegenheitskäufe!

Taschentücher „Schweizer Stickerei"	0.85
Kinderschürzen „Ia Satin"	2.95
Damenhemden „angestaubt"	3.95
Damen-Handtaschen „Besuchsform"	4.50
Damen-Reforms „Wolltrikot"	5.25
Damen-Nachthemden „Hohlsaum"	7.95
Damentaschen „große Form"	8.50
Damen-Hemdhosen „Seidenbatist"	8.75
Seidene Damenblusen „farbig"	16.50
Damen-Pelzkragen „125 lang"	48.50
Damen-Mäntel „Pelzbesatz"	68.00
Damen-Jacken „Pelz-Imitation"	85.00
Damen-Plüschmäntel „Seidenfutter"	98.00
Damen-Pelzmantel „Focker"	575.00

Mercedes, Mostowa 2

Es ist erreicht!

Kein langes Warten auf Wärme im Zimmer. Angenehme warme Luft gibt bei Beginn des Anheizens sofort

der moderne Kachelofen

gesetzt von

Eduard Tschörner, Ofensetzmeister
Bydgoszcz, ul. Różanna 5/6. Tel. 1054.
Ausführung sämtlicher Ofensetzarbeiten. 8058

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In- und Auslande**

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 4824
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Pelzmützen

für Damen u. Herren. Neu- und Umarbeiten derselben. 7982

Geschw. Brähmer,
Sniadeckich 49.

Stühle 6567

zum Flechten nimmt an **Braun**, Dworcowa 6.

!! Bienenhonig !!

!! für Weihnachten !!

Versende garant. rein., echten Bienenhonig per Nachnahme in plombiert. Blechdosen franko 3 kg 10.90, 5 kg 14.90, 10 kg 26.90, 20 kg 51.90 zł. **J. Kleiner, Trembowla** 15851 (Małop.) l. 414.

J. Kulpiński
Bäckerei u. Konditorei
Sniadeckich Nr. 5, Ecke Pomorska.
Empfiehlt zu den Feiertagen: 15836

Napf- u. Blechkuchen, Mohn- und Mandelstriezel, Marzipan u. Pfefferkuchen.

Schmackhafte Ware und niedrige Preise.

Frisch. Transport
prima fettriefende

Heringe

in bekannter Güte, 8 Stück für 1.00 zł, solange der Vorrat reicht. 8020

Echte englische Matjesheringe
Dickrücken, Stück 50 gr,

kleine Matjesheringe
Stück nur 25 gr

empfiehlt

Beyer
nur Długa 18.

Heirat

Herr (30 Jahre alt), in guter Lebensstellung, wünscht die Bekanntschaft junger Dame aus guter Familie zwecks

Heirat

(junge Witwe nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte Offerten mit Bild bitte unter **N. 15852** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. zu senden. Diskretion Ehrensache! — Annon. Papierkorb.

Witwer, Landw., ev., Ende 40, noch jugendliche Erscheinung, gutem Charakter, Gesamtvermögen cirka 70 000 zł, wünscht Bekanntsch. ält. Frl. oder Ww., ohne Anhang, im Alter von 35 bis 40 Jahren, zw. Heirat. Vermögen nicht unbedingt erforderl. Dame, der es am traut. Heim gel. ist, meinem Kinde eine gute Mutter u. mir ein treues Weib werden will, sende vertrauensv. Off. mit Bild, welch. auf Wunsch zurückges. wird unt. **S. 15721** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besitzertochter evgl., angen. Aeuß., m. 20000 zł Vermögen, sucht

Einheirat

i. größ. Landwirtsch. od. bess. Handw. m. Gesch.-Grundst. im Alt. von 35 b. 50 J. zw. Heir. k. z. l. Off. mögl. mit Bild unter **J. 15823** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Landwirtssohn, evgl., 38 J., m. Verm., w. **Heirat** kann a. väterl. Grundst. übern. Off. u. **O. 15853** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Eheanbahnung.

Ernstmeinende Heiratskandidaten (innen) aller Stände gesucht. (Strengste Diskretion). Offert. mit Bild unter **F. 5722** an Annoncen-Exped. **Wallis, Toruń.** 14153

Großer Weihnachtsverkauf!

Uhren!

Damen- und Herrenuhren 15839
Ringe
Ohrringe
Armbänder
Handtaschen
Zigaretten-Etuis
Trauringe

empfiehlt in großer Auswahl und zu niedrigen Preisen

Antoni Kłosowski

Wełniany Rynek 8 **Bydgoszcz** Wełniany Rynek 8

Am 20. d. Mts., vormittags, eröffne in der

ulica Gdańska Nr. 30

eine

Konditorei.

Dieselbe ist mit den allerbesten Artikeln der Konditoreibranche versehen. Eigene Herstellung von Gebäck, Torten, Teekuchen usw.

Es lohnt sich, einen Besuch zu machen und zu kosten, denn für Güte übernehme volle Garantie.

Hochachtend

8080 **Józef Michnik.**

Für Kenner:

MARSALA
FLORIO
DER ALLERBESTE DESSERT WEIN

General-Vertreter:

Theodor Etti & W. Bergel,
Kraków, Długa 52. — **Wien,** Hohe Warte 48. 14254

Scott's Emulsion

ist in der ganzen Welt seit vielen Jahren der beste Freund unserer Kinder.

SCOTT's EMULSION dient zum Aufbau der Knochen, führt dem Körper die wichtigsten Nährstoffe zu, wie Vitamine, Phosphor, Kalk und Fette in leicht verdaulicher Form. Ihr Hausarzt wird Ihnen das bestätigen.

Man verlange aber stets die echte SCOTT's EMULSION, die in allen Apotheken und Drogerien für 3.— M. zu haben ist.

Zeichenpapier

in Bogen und Rollen 10314

A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Mittwoch, den 21. Dezember 1927
abends 8 Uhr

Neuheit! Neuheit!

Zum 1. Male
mit
vollständig neuer Ausstattung

Der Schneemann

Weihnachtskinderspiel m. Musik und Tänzen :-: in 5 Bildern
von **Alexander Schettler**

Eintrittskarten für Abonnenten Montag in Johne's Buchhandlung. Freier Verkauf Dienstag in Johne's Buchhandlung, Mittwoch von 11—1 und ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse.

15799 Die Leitung.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Dezember.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin starke Fröste mit vereinzelten leichten Schneefällen an.

„Weihnachtliche“ Ueberraschung.

Am letzten Sonnabend nachmittag, als gerade die Läden am stärksten besucht waren und die weihnachtlichen Schaufenster am meisten bestaunt wurden, ging plötzlich so etwa in jedem zweiten Haus und Laden in der Danziger Straße das elektrische Licht aus. Es war gerade in der besten Geschäftszeit, zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags, und fromm mögen die „Weihnachtswünsche“ vieler Kaufleute für das Elektrizitätswerk nicht gewesen sein — zumal anscheinend niemand vorher von dieser „ägyptischen Finsternis“ unterrichtet war. Ausgerechnet in der besten Geschäftszeit mußte dieses Malheur passieren!

Man behalf sich also so weit wie möglich mit Talglichtern. Läden und Schaufenster „erglühten“ im Kerzenlichte in weihnachtlichem Schimmer, und zu der ohnehin schon überreichlichen Dekoration an Bäumchen, Zweigen, Weihnachtsmännern usw. - die in ihrer Überfülle leider ein gut Teil der Weihnachtsheimlichkeit vorwegnimmt — kamen noch die der Talglichter hinzu. Selbst Cafés sahen irgendwie weihnachtlich aus, und auf den Büfetts und Tischen brannten überall Lichtchen.

Glücklicherweise beschränkte sich diese Störung, soweit uns bisher bekannt (an zuständiger Stelle konnten wir darüber bisher noch nichts erfahren), auf die Danziger Straße, und auch dort nur auf jedes zweite Haus. Anscheinend handelte es sich also um eine Motorenauswechslung bei bestimmten Kabelleitungen. Sollte es nicht möglich sein, eine solche Reparatur bei Tage vorzunehmen, und nicht gerade in der besten Geschäftszeit des letzten Sonnabends vor Heiligabend? Zumindestens könnte man die Ladeninhaber der in Frage kommenden Häuser dann aber rechtzeitig von der bevorstehenden Überraschung in Kenntnis setzen.

---

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 2,78, bei Thorn + 0,60 Meter.

§ **Frostschäden.** Neben den erfreulichen Begleiterscheinungen des starken und anhaltenden Frostes, wie es besonders für die Jugend die Eisbahn ist, machen sich Frostschäden in vielen Haushalten unangenehm bemerkbar. Die Wasserleitungsrohre sind teilweise eingefroren und die Beschaffung des unentbehrlichen Wassers ist dadurch bedeutend erschwert. Besondere Beachtung muß in diesen Tagen auch den Kellern geschenkt werden. Wenn auch der Beigeschmack der erfrorenen Kartoffeln im allgemeinen süß ist, so dürfte diese Art von „Süße“ doch nur wenige Liebhaber finden. Darum: Leitungsrohre und Kellerfenster verpacken! Außerdem empfiehlt es sich, die Kartoffeln mit einer Strohschicht zuzudecken.

Folgende Berufungssachen gelangten vor der dritten Strafkammer des Bezirksgerichts zur Entscheidung: Der Beamte Władysław Wrzeszcz aus Slesin wurde am 8. Juni dieses Jahres vom Schöffengericht in Nakel wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er ist beschuldigt, von vier Landwirten unberechtigt Beiträge für die Feuerversicherung eingezogen und das Geld nicht abgeliefert zu haben. Der Angeklagte bestreitet, die Verfehlungen begangen zu haben, wird aber durch die Zeugenaussagen überführt. Das Gericht verwarf die Berufung des W. — Wegen Arrestbruches war der Pächter Adalbert Skibiński angeklagt, aber vom Schöffengericht in Nakel freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft legte gegen das Urteil Berufung ein. S. ist beschuldigt, 700 Zentner Roggen, der von einem Gerichtsvollzieher gepfändet war, beseitigt und verkauft zu haben. Er gibt an, von der Pfändung nicht in Kenntnis gesetzt worden zu sein. Da er dies glaubhaft nachwies, verwarf das Gericht die Berufung der Staatsanwaltschaft. — Die Arbeiter Adalbert Kopiński, Karl Henke, Adalbert Stefaniak, sowie dessen Frau Pelagia sind beschuldigt, einen Baum und einen Stamm gestohlen zu haben. Die Angeklagten erklären, das Holz vor längerer Zeit als Deputat erhalten zu haben. Alle vier wurden vom Kreisgericht in Znin freigesprochen, worauf die Staatsanwaltschaft Berufung einlegte und Bestrafung mit je 400 Złoty beantragte. Das Gericht verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft. — Wegen Diebstahls wurde der Arbeiter Władysław Krawczak aus Znin am 2. Juni d. J. vom dortigen Kreisgericht zu 15 Złoty Geldstrafe oder drei Tagen Gefängnis verurteilt. Er soll einen Zentner Futtermehl, der landwirtschaftlichen Genossenschaft gehörig, gestohlen haben. Er bestreitet dies und gibt an, das Mehl in einer Straßenecke herrenlos liegend bemerkt und an sich genommen zu haben. Das Gericht hob das Zniner Urteil auf und sprach den Angeklagten frei. — Die Witwe Hedwig Kobs von hier, Rinkauerstraße 20, ist beschuldigt, ein Quantum Weine nicht nachversteuert zu haben. Sie gibt an, von bezüglichen Verordnung der Nachversteuerung keine Kenntnis gehabt zu haben. Das hiesige Kreisgericht sprach die Angeklagte am 12. Oktober d. J. frei; die Finanzkammer legte gegen das Urteil Berufung ein. Das Gericht hob das erstinstanzliche Urteil auf und verurteilte die K. zu 143 Złoty Geldstrafe, bei Nichtbeitreibung neun Tage Haft. Das Gericht erblickte keine böse Absicht, sondern Nachlässigkeit der Angeklagten. — Der Arbeiter Stanislaw Maćkowski aus Crone soll am 14. Februar d. J. aus dem Stadtforste Brennholz gestohlen haben und wurde deswegen am 15. Juni vom Schöffengericht in Crone zu 15 Złoty Geldstrafe oder drei Tagen Gefängnis verurteilt. Er gibt an, das Holz nicht gestohlen, sondern von einem Wesołowski erhalten zu haben. Das Gericht hob das Croner Urteil auf und sprach den Angeklagten mangels ausreichender Beweise frei. — Wegen Holzdiebstahls wurde der Landwirt Paul Nowakowski aus dem Kreise Schwetz am 7. Juni d. J. vom Schöffengericht in Crone zu acht Tagen Gefängnis verurteilt. Er soll aus dem Staatsforste im ganzen 25 Meter Klobenholz entwendet haben. N. gibt nur zu, neun Kloben genommen zu haben. Das Gericht hab das Croner Urteil auf und ermäßigte die Strafe auf drei Tage Gefängnis oder 60 Złoty Geldstrafe. — Die Arbeiter Theodor Lewandowski und Johann Prokop aus Crone sollen einige Holzpfähle, dem Magistrat gehörig, gestohlen haben. Sie wurden am 18. Mai dieses Jahres vom Croner Schöffengericht zu je einem Tag Gefängnis oder 10 Złoty Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten geben an, mit dem Diebstahl nichts gemein zu haben und beantragen Freisprechung, die das Gericht auch nach Aufhebung des Croner Urteils aussprach.

Wegen Verbrechens gegen keimendes Leben und wegen Beihilfe dazu hatten sich am Sonnabend vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten: Stanisława Biskupska, Ehefrau, Jakobstraße 6, Marta Urbańska, Dienstmädchen, Weidenstraße 3 und Franz Wenker, Tischler, Feldstraße 36. Die erste Angeklagte ist beschuldigt, im September dieses Jahres der Urbańska Mittel zur Abtreibung verabfolgt zu haben, der Angeklagte W. schickte die U. zur B. Die Angeklagten sind sämtlich geständig. Der Staatsanwalt beantragte folgende Strafen: Biskupska vier Jahre Zuchthaus, Urbańska drei Jahre Zuchthaus, Wenker ein Jahr Zuchthaus. Die beiden Verteidiger plädierten für mildere Strafen. Das Urteil lautete: Biskupska sechs Monate Gefängnis, Urbańska und Wenker je drei Monate Gefängnis. Den beiden letzteren wird eine Bewährungsfrist zugebilligt.

Bestrafter Diebstahl. Der Arbeiter Władysław Brudziński aus Borowno, Kreis Bromberg, stahl bei einem Landwirt aus dessen verschlossener Wohnung Garderobe, Schuhe, Decken und andere Sachen. Der erheblich vorbestrafte Angeklagte wird dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutscher Handwerker in Polen, E. V. Am 2. Feiertag, den 26. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet im Zivilkasino unsere Weihnachtsfeier statt, unter gütiger Mitwirkung des Männergesangvereins „Liedertafel“ und Frau Dr. Stenzel. Konzert, Gesang, Rezitationen, Aufführung eines Märchens „Christnacht im Walde“. Bescherung durch Nikolaus. Tanz bis 4 Uhr. Einladungen und Eintrittskarten sind bei dem Herrn Wruck, Jagiellońska 53, zu haben. Eintritt im Vorverkauf für Mitglieder 1 Zl., Gäste 2 Zl. An der Abendkasse 50 Gr. pro Person Aufschlag. Der Vorverkauf findet von Dienstag ab statt. Gäste willkommen. (15849

* * *

Posen (Poznań), 18. Dezember. Überfallen wurde am Donnerstag am hellen Tage, um halb drei Uhr, nachmittags, eine Kazimiera Bartkowska, gerade als sie in das Tor des Hauses Bernardiner Platz 3 ging. Die Täter waren zwei Burschen, von denen einer mit einem Stock auf sie einschlug. Die B. rief um Hilfe, worauf eine Frau erschien. Jetzt ergriffen die Burschen die Flucht, konnten aber gefangen und der Polizei übergeben werden. Es handelt sich um einen Zygmunt Perzyński und seinen Bruder Bruno, beide aus Posen. — Die Abwesenheit ihrer Herrschaft nutzte das Dienstmädchen Helena Hadas aus, indem sie zusammen mit ihrem Bräutigam ihre Brotherren um 800 zł und 30 Dollar bestahlen. — In die Falle gegangen ist der Betrüger Józef Maciejewski aus Gnesen, der auf Grund falscher Frachtbriefe größere Summen von leichtgläubigen Kaufleuten herauslockte. Dieses Kunststück gelang ihm aber nicht bei der Firma „Rola“, die ihn nach Geld etwas später kommen ließ, indessen die Fälschung feststellte und die Polizei herbeirief, die M. dann sofort in Empfang nahm. — Tödlicher Unfall. Der Gymnasialoberlehrer Dr. Bruno Kozlowski ging gestern früh um 7 Uhr ins Gymnasium, das jedoch noch geschlossen war. Er ging deshalb sogleich nach Hause nach dem Schlüssel, ging aber in der Eile anstatt auf das zweite Stockwerk auf das dritte. Als er den Irrtum bemerkte und sich umdrehen wollte, stürzte er die Treppe herunter und war auf der Stelle tot.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 18. Dezember. Der letzte Freitag-Wochenmarkt wies einen regen Geschäftsverkehr auf. Äußerst stark war das Angebot in Butter. Der Anfangspreis von 3,00 ging bald auf 2,50 und darunter herab. Die Eier behielten ihren Preis, 4,00 die Mandel. Kartoffeln wurden gar nicht gehandelt. Sehr gut ging das Geschäft in Christbäumen. Im Durchschnitt kostete das Bäumchen 3,00; für ausgesuchte Ware wurde 4,00—5,00 gezahlt. — Die hiesige deutsche Privatschule beging am gestrigen Sonnabend abend im Schützenhaussaale ihre Weihnachtsfeier. Eingeleitet wurde dieselbe durch die bewährten Mitglieder der früheren deutschen Wollsteiner Musikkapelle, welche den Marsch von Schick „Weihnachtsklänge“ spielten. Darauf folgten zwei Kinderchöre und die Ansprache von Pastor Engel. Einige Kinder trugen entsprechende Deklamationen vor. Dann belebte sich die Bühne und Schüler und Schülerinnen brachten drei Weihnachtstheaterstücke zur Aufführung: „Märchen im Walde“, „Die Sternsucher“ und „Ruprecht und sein Doppelgänger“. Die Kinder spielten mit vielem Fleiß und Geschick ihre oft heiteren, aber auch ernsten Rollen, so daß die zahlreich erschienenen Mitglieder des Schulvereins als auch die vielen Gäste ihre Freude an den Darbietungen lebhaft zu erkennen gaben. Die Pausen wurden durch trefflich gewählte Musikstücke ausgefüllt. An den offiziellen Teil schloß sich eine gemütliche Kaffeetafel für die Kinder und alle Anwesenden. — Auf der gestrigen Treibjagd in der Feldmark Komorowo-Blumerhauland wurden von 13 Schützen nur 22 Hasen, 1 Fasan und 1 Reh zur Strecke gebracht. — Ein hohes Alter erreichte die Eigentümerwitwe Luise Rüdiger in Karpicko. Am Donnerstag wurde die fast 96jährige unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe geleitet.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 259.

Gutachten über Indien.

Zur neuen Kontrollkommission Indiens.

Von Dr. **Alphons Nobel.**

Britisch-Indien, in seiner ungeheuren Ausdehnung eher einem Erdteile als einem einzelnen Lande vergleichbar, besteht aus einer Anzahl Einzelstaaten. Bombay, Bengalen, Madras, Pandschab, Nepal, Hyderabad, Mysore, Assam — das sind einige der wichtigsten Bestandteile der Riesenhalbinsel. Diese Länder sind so groß wie europäische Staaten: Bengalen entspräche ungefähr Frankreich; Nepal der Tschechoslowakei, Birma ist so groß wie Belgien, Frankreich und Holland zusammen, Bombay so groß wie Italien. Einige dieser Länder sind Monarchien, andere Republiken. Letztere stehen unmittelbar unter britischer Herrschaft, d. h. der oberste Beamte in diesen Republiken ist der britische Gouverneur. In den Monarchien dagegen haben die einheimischen Fürsten ihre Souveränität behalten, auch hat der Verwaltungsapparat dieser Monarchien wenig englische Mitglieder. Alle Monarchien zusammen haben 70 Millionen Untertanen, während die Gesamtbevölkerung Indiens an 320 Millionen beträgt. Die Bedeutung der Monarchien ist aber auch insofern geringer als die der Republiken, als sie wenige Städte und gar keine bedeutenden Häfen umfassen. Kalkutta ist die bengalische Hauptstadt, Bombay und Madras sind die Metropolen der gleichnamigen Länder und Karatschi, der weitere Großhafen des modernen Indien, liegt in Pandschab.

In Delhi laufen alle Fäden zusammen. Hier residiert der Vizekönig, der nominelle Vertreter des Kaisers (König von England), hier hat das Zentralparlament seinen Sitz und alle zentralen Behörden. Das Parlament wiederum besteht aus drei Teilen: einem Senat, einem Abgeordnetenhaus und einer Fürstenkammer. Das allindische Kabinett hat keinen Premier, dieser ist vielmehr der Vizekönig, also etwa so, wie in den Vereinigten Staaten von Amerika der Präsident, der ja auch die Funktionen eines Kabinettschefs mit der Stellung des Staatsoberhauptes vereinigt.

Wenn von der indischen Verfassung die Rede ist, wie gerade jetzt, so ist damit nur die Verfassung Britisch-Indiens im engeren Sinne gemeint. Britisch-Indien im engeren Sinne nennen die Engländer nun die Gesamtheit aller Republiken (die sich auch Provinzen oder, teilweise, Präsidentschaften nennen). Man muß diese Unterscheidung genau beachten, denn viele Irrtümer sind auch dadurch entstanden, weil zum Beispiel statistische Angaben über Britisch-Indien nur dieses Britisch-Indien im engeren Sinne umfassen.

So ist es also auch mit der Verfassung der mit den Chelmsfor-Montagu-Reformen, in denen diese Verfassung festgelegt ist. Sie gilt also nur für 250 Millionen Inder, nicht für die restlichen 70 Millionen, die unter Maharadschahs, unter dem Nizam, oder unter anderen Majestäten leben. Natürlich auch nicht für Ceylon, das gar nicht mit der indischen Verwaltung verbunden, sondern selbständige Kronkolonie ist.

Die Verfassung Indiens ist ein Geschenk Englands an seine wertvollste Kolonie. Sie ist im Kriege versprochen worden. Die Inder haben einige schwächliche Versuche gemacht, mehr Zugeständnisse zu erzwingen, aber sie scheinen sich damit mehr geschadet als genutzt zu haben.

Der wichtigste und charakteristischste Zug dieser Staatsreform ist die Dyarchie, zu deutsch Doppelherrschaft. Kurz gesagt besteht es in Folgendem: für jede Republik sind die öffentlichen Angelegenheiten in zwei Gruppen geteilt worden. Die eine Gruppe umfaßt einige innenpolitische Ressorts, wie Volkswohlfahrt, öffentliche Arbeiten, Polizeiwesen, Justiz, Unterricht; die andere aber Militär, Post, politische Polizei, Finanzen und anderes. Die erste Gruppe wurde der Selbstverwaltung übergeben, die anderen Ressorts aber behielten sich die Briten ausdrücklich vor.

So gibt es also in Madras, Bengalen, Bombay, Pandschab, in den Vereinigten Provinzen, den Zentralprovinzen usw. Kabinette, die den betreffenden Parlamenten verantwortlich sind, die also von wechselnden Mehrheiten gestützt werden können, und daneben solche Ressortminister, die außerhalb des parlamentarischen Machtbereichs stehen und die nur dem Gouverneur verantwortlich sind und nicht von wechselnden Mehrheiten gestürzt werden können, ebensowenig wie beispielsweise der amerikanische Senat oder das amerikanische Repräsentantenhaus einen Staatssekretär stürzen kann. Aber die Selbstverwaltung ist in Indien noch weiter eingeschränkt, denn auch in den sogenannten Transferred (übertragenen) Ressorts hat der britische Gouverneur noch Suspensions- und Vetorechte.

Das alles betrifft, wie gesagt, nur die Republiken beziehungsweise Provinzen Britisch-Indiens. Es betrifft nicht die Monarchien und betrifft auch nicht die allindische Regierung. Das Delhi-Parlament hat gar kein Kabinett zu bilden, und für ganz Indien regiert der Vizekönig mit seinen Staatssekretären nur mit Beratung des Parlaments. Zwar wird beispielsweise der gesamte Etat Indiens in den Häusern des Delhi-Parlaments durchberaten, doch ist die Regierung des Vizekönigs unabhängig von dem Gutspruch der Volksvertreter. Immerhin versucht der betreffende Staatssekretär, wenn irgend möglich, die Zustimmung des Hauses zu bekommen und faktisch ist wohl ein Einfluß der Deputierten auf die allindische Gesetzgebung vorhanden.

Diese nach dem Weltkriege Indien verliehenen Verfassungsrechte sind ein Provisorium; den Indern war mehr versprochen. Lloyd George hatte ihnen volle Dominionstellung, also parlamentarisches System zugesagt. Aber Lloyd George hat das, wie viele seiner Regierungshandlungen, nur demagogisch gemeint. Auch die späteren Regierungen in London können nicht daran denken. Man versprach aber immerhin, nach einigen Jahren eine große Untersuchung anzustellen über die Erfolge der Verfassungsreformen, und auf Grund dieser Untersuchungen den Entschluß für die zukünftigen Maßnahmen zu fassen.

Dieser Moment ist nun da. Eben ernannte der Minister für Indien im konservativen Balwin-Kabinett, der Graf von Birkenhead, eine Kommission aus nur englischen Sachverständigen, um diese große Prüfung vorzunehmen. Sie wird naturgemäß lange, vielleicht jahrelang dauern. Es ist so etwas wie ein Abitur, eine Reifeprüfung Indiens. Wenn Indien die Examina besteht, bekommt es vielleicht mehr Selbstverwaltung als bisher, wenn es aber schlecht abschneidet, wird man von den Montagu-Chelmsford-Reformen noch etwas wegnehmen.

Die Inder haben bereits beschlossen, diese Kommission, an deren Spitze ein alter Schulfreund des Grafen Birkenhead steht, nämlich Sir Simon, zu boykottieren. Der Grund ist die rein britische Zusammensetzung. Die Engländer sagen dagegen: wir wollten eine Sachverständigenkommission haben, keinen parteilichen Ausschuß, in dem die Parteien gegen einander plädieren. Sie haben damit nicht so Unrecht. Denn Indien wird von außerordentlichen Parteikämpfen erschüttert, die manchmal den Charakter erbitterter Kriege tragen. Eine Kommission, in der Inder säßen, hallte notwendigerweise von diesen Schlachten zwischen Islam und Hinduismus, zwischen Kapitalismus und Arbeiterbewegung wider. Ein sachliches Gutachten käme dabei schwerlich zustande.

Doch mögen diese Dinge nun liegen, wie sie wollen — England kann Indien nicht wie einen Schuljungen behandeln, dessen Leistungen in Staatskunst seit einigen Jahren man zusammenzählt und danach eine Zensur gibt, von denen seine politische Zukunft abhängt. Englands Macht über Indien steht außer Zweifel, weil die Freiheitsbestrebungen der Inder heute aussichtslos sind. Es fragt sich nur, ob man es mit der Macht alleine schaffen kann. Der Hauptpunkt englischer Sorgen ist ja nicht, ob die Union Jack über den Türmen von Delhi und den Höfen von Bombay und Kalkutta weht, sondern, daß Indien etwas einbringt. Dazu aber braucht es der Mithilfe Indiens, der modernen Weiterentwicklung indischer Wirtschaft und Technik und Justiz. Das sind Dinge, die man nicht dekretieren kann.

Womit kann ich Freude machen?



Was kann ich mir wünschen?



Rosenthal-Porzellan
Tafel-, Kaffee- und Mocca-Service, Moccatassen von **3.00** an

J. A. Henckel[s] Stahlwaren
Butter- und Käsemesser, Eß-Bestecke, Tranchier-Bestecke, Geflügelscheren von **10.50** an

Tortenplatten von 9.50 an

Rauchtische — Rauchständer — Cigarrenanzünder
Rauchverzehrer, Cigaretten-Kästen in Messing von **10.00** an

Nickelplattierte Kaffee- und Tee-Service, Kaffee-Maschinen
Teegläser von **1.25** an

Wasch-Service
in schönen Dessins von **11.00** an

Klubtische — Klublampen — Teetische von **22.50** an

Kristall
Bowlen Jardinièren, Römer, Bonbonnièren, Blumen-Vasen von **8.50** an

Messing
Samovare, Weinkühler, Rauchservice, Aschbecher von **2.50** an

Schaukelstühle — Peddig-Rohr-Garnituren, Liegestühle von **15.00** an

Maschinen
für den Haushalt: Brotschneidemaschinen, Fleischhackmaschinen, Küchenwagen von **11.00** an

Marmor-
Schalen, Figuren, Dosen, Schreibzeuge, Ascher von **2.50** an

Beleuchtungs-Körper
Speisezimmer-Lampen, Kronen, Ampeln, Schreibtischlampen, Nachttischlampen von **17.50** an

Moser-Kunst-Gläser von 27.50 an

Wiener Broncen von 10.00 an

Elektrische Heiz- u. Kochapparate, Plätteisen, Wärmekissen.

In der Weihnachtswoche ist mein Geschäft bis 8 Uhr abends geöffnet

Viele Anregungen geben die in meinen Ausstellungsräumen aufgestellten Weihnachts-Tische.

A. Hensel, Bydgoszcz, Dworcowa Nr. 97

seit 1869 55734 Fernruf 193 und 408.



Weihnachts-Geschenke

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Bestecke in echt Silber und silberplattiert.

Bruno Grawunder, Dworcowa 20

Gegr. 1900. 15517 Tel. 1698.

Sauerkraut

eigenes Fabrikat, fein fein im Geschmack, Pfd. 10 gr, 10 Pfd. 95 gr.

saure Gurken

eigenes Fabrikat, harte, große Ware, fein fein im Geschmack, Stück nur 10 gr, 10 Stück 95 gr, empfiehlt 8019

Beyer
nur Długa 18.



Schokoladen-Weihnachtsmänner

Marzipan- u. Persipanherze
Kartoffel - Teekonfekt - Baumbehang
sowie **täglich frische** Konfitüren
15801 empfiehlt

Filiale: Bydgoszcz, Dworcowa 98. Telefon 1390.

Lukullus, Bydgoszcz, Poznańska 28. Telef. 1670.

Filiale: Bydgoszcz, Okole Grunwaldzka 25.

Das Bittglöcklein

will ich wieder läuten zum heiligen Advent. Es gilt den **Jost-Strecker-Anstalten in Bleschen** Pleszew, der Heimat für 180 Heimatlose. **Gaben jeglicher Art nimmt dankbar entgegen**

Oswald Jost, Pfarrer.

Geldsendungen werden durch Postscheck erbeten Poznań Nr. 201 327.

Fußboden- und Tischlerbretter
sowie **Balken und Kantholz**
gibt billig ab
Holz nast.
Centrala Handlowa i Przemysłowa
Sp. z o. o. 15515
Wiecbork (Pom.
ul. Złotowska.
Tel. 25 u. 35.

Kaufs- und Verkaufs-Gesuche

aller Art finden weite und zweckmäßige Verbreitung durch unser Blatt.

Deutsche Rundschau, Bydgoszcz.

Eugen Flakowski

Danzig, Milchkannengasse 20
Gegründet 1896 / Telephon 285 82 / Ecke a. Milchkannenturm

Spezialgeschäft
sämtlicher Bedarfsartikel
für
Sattler, Tapezierer, Wagen- u. Autopolsterer
Sattler-, Täschner-, Möbelleder
imprägniertes Autoleder, Kunstleder
Möbel- und Wagenstoffe
Polstermaterial aller Art
Messingartikel für Schaufenster u. Innendekoration
Lederwaren :-: Reiseartikel
Aeltestes und größtes Geschäft dieser Branche am Platze.

Die städtische Gasanstalt
Bydgoszcz
empfiehlt zu Weihnachten

praktische Geschenke

Badeöfen verschiedener Art
Oefen zur Heizung von Zimmern
Bratöfen verschiedener Art
Gaskocher neuester Konstruktion
Apparate für Aerzte, Laboratorien, Industrie und Friseure
Gaslampen in großer Auswahl und erstklassig. Ausführung.

Detail-Verkauf
ul. Jagiellońska 14
Telefon 784. 15740

Telefon: 16-03 u. 16-081

Vergessen Sie nicht, Ihren Bierbedarf zum kommenden Weihnachtsfest einzudecken!!

Wir empfehlen unsere bestbekannten, erstklassigen Biere, wie:

„Kryształ Wielkopolski" -:- -:- „Kozlak"
„Porter Wielkopolski" -:- „Pale-Ale"

und für Frauen und Kinder:

Sanitäts-Kraft-Malzbier „Matuś".

Browar Bydgoski, Bydgoszcz

ul. Ustronie 6. 156

Schlittenläufe

aus Stahl geschmiedet, in jeder gewünschten Stärke und Abmessung liefert prompt

Union, Danzig, Reitergasse 13/15 Tel. 231 60. 15842

Damenschneiderin empf. sich. Sienkiewicza 32, I. 1628

Photograph. Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole
Anerkannt gute Arbeiten. 14875
Spezialist für Kinder-Aufnahmen.
Weihnachtsaufträge erbitte rechtzeitig.

Musterbeutel

in allen gangbaren Größen.
A. Dittmann, T. z o. p., **Bydgoszcz,** ulica Jagiellonska 16.

Drahtseile

für alle Zwecke liefert 1551
B. Muszyński.
Seilfabrik, Lubawa.